

SHAKEHANDS

FAIRPLAY für eine gewaltfreie und weltoffene Gesellschaft



BILDUNG SCHAFFT **TEILHABE**

Sinnvestieren ist das neue Investieren. Für eine zukunftsfähigere Welt.

Die Zukunft kann man sich ausmalen und sich jetzt schon an ihr beteiligen. Entdecken Sie die neuen Anlagestrategien von Deka Investments.

Investieren schafft Zukunft.

„Deka
Investments

Mehr Informationen und Analysen finden Sie auf sinnvestieren.de



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2022 hat die Welt und das Weltgeschehen noch komplexer werden lassen. Im Zusammenhang mit Krieg, Ressourcenknappheit und Inflation treten die globalen Interdependenzen und Befindlichkeiten immer mehr in den Vordergrund. In der Auseinandersetzung mit den neuen Lebenswirklichkeiten bedarf es Kraft, Mut, Ausdauer und vor allem Bildung, um am gesellschaftlichen Geschehen weiter partizipieren zu können.

Ein Teil von etwas zu sein und gleichzeitig teilzuhaben, ist kein gegebener Zustand. Der Mensch kann ein Puzzleteil sein, welches zwar die Gesamtheit der Gesellschaft mit abbildet, selbst aber nicht im Fokus liegt und somit kaum bis gar nicht wahrgenommen wird. Dermaßen in den Strukturen des Gesellschaftsbildes eingebettet, dass ein Voranschreiten unmöglich erscheint. Hier setzt die Deutsche Soccer Liga an, die ihren Fokus auf das bisher Unfokussierte legt und ihre Bildungsangebote dort platziert, wo Strukturen aufgebrochen werden müssen, um mehr Menschen zur Teilhabe zu verhelfen.

Die 14. Ausgabe des SHAKEHANDS-Magazins betrachtet den Rahmen des Gesellschaftsbildes und fokussiert sich dabei auf den Prozess Bildung schafft Teilhabe. Bildung wirkt nach innen, indem es Teilhabe stärkt. Mehr Partizipationsmöglichkeiten können das Gesamtwerk Gesellschaft im positive Sinne festigen und verbinden, sodass jedes Teil Wertschätzung erfährt. In ihrem Leitartikel „Zugang – Beziehung – Zugehörigkeit“ auf den Seiten 6 bis 11 skizziert Christiane Bernuth diese gesellschaftlichen Strukturen und gibt eine Antwort darauf, wie Bildungsprojekte lokalisiert und mit den im Titel benannten Aspekten als Grundverständnis umgesetzt werden können.

Wenden wir unseren Blick den Schulen zu. Dieser Bildungs- und Teilhabeort wird in seinem Ressourcenpool von der DSL ergänzt. Die Projektbausteine "CEKS", "CEKS 2.0" und "Startblock" unterstützen die Klassen darin, soziales Miteinander zu stärken und den Raum Schule als positiv zu erleben. Hauptziel ist die Reduktion von Schulabsentismus, um so viele Schüler*innen wie möglich beim Erreichen ihres Schulabschlusses zu unterstützen. Inwieweit dies gelingen kann, erörtern auf den Seiten 12 bis 15 Inken Stieglitz und Isabel Hufenbach in ihrem Artikel „Auf dem Weg zu gesellschaftlicher Teilhabe...“. Während das schulische Curriculum wichtige Bildungsaspekte aufnimmt

und aufbereitet, reicht der zeitliche Rahmen nicht immer aus, um der inhaltlichen Komplexität gerecht zu werden. Die Workshopreihe "FAIRpayer" nimmt sich im Bereich der finanziellen Allgemeinbildung dieses Umstands an. Auf den Seiten 52 bis 54 erklärt Tanja Slinkova in ihrem Artikel „FAIRpayer – Workshopreihe zu finanzieller Allgemeinbildung“, wie diese Leerstelle ausgefüllt werden kann und warum dies gerade mit Blick auf die aktuelle wirtschaftliche Lage so wichtig ist.

Setzen wir den Fokus neu, landen wir in der Straffälligenhilfe. In ihrem Artikel „Blickpunkt – neue Blickwinkel kennenlernen“ auf den Seiten 34 bis 41 berichtet Stefanie Obst von den Erfahrungen des ersten Projektjahres von „Blickpunkt“ und der Relevanz von Extremismusprävention in diesem Setting. Das Projekt "SELF – Mein Weg" ermöglicht es straffällig gewordenen Personen, ihre Sozialstunden auf diversen Wegen zu erfüllen und dabei Empowerment zu erfahren. Magdalena Wächter erzählt von einer individuellen Erfolgsgeschichte in ihrem Artikel „Zwischen Zahlen und Fakten liegt die SELF-wirksamkeit“ auf den Seiten 30 bis 33.

Die Expertise der DSL speist sich aus über 20 Jahren Erfahrung. In diesem Zusammenhang gibt es dieses Jahr auch ein Jubiläum zu feiern – 20+ Jahre Fairplay Soccer Tour. Über die Feierlichkeiten zum Jubiläum berichtet Katja Möller-Weißbach auf den Seiten 42 bis 45 in ihrem Artikel „20+ Jahre Fairplay Soccer Tour – ein Anlass zum Feiern!“. Die Fairplay Soccer Tour ist ein Großevent im Bereich der Jugendsozialprojekte in Deutschland. Der vereinseigene SHAKEHANDS®-Ansatz wird dadurch erfüllt, dass an den Veranstaltungsorten der Tour parallel verschiedene Workshops durchgeführt werden. Zudem ist der Erfolg im Wettkampf nicht allein durch sportliche Leistung zu erreichen, sondern ist gebunden an faires Verhalten auf und abseits des Courts. David Hauschild lässt in seinem Artikel „Sparkassen Fairplay Soccer Tour zusammen mit Mastercard“ auf den Seiten 46 bis 51 die vergangene Saison Revue passieren und beleuchtet, wie dieses Projekt das zwischenmenschliche Band stärken und Bildung und Teilhabe realisieren kann.

Im Magazin finden Sie zudem Artikel, die weitere wichtige Puzzleteile der DSL, wie bspw. die Projekte "Maagalim" oder "Fairplay-Botschafter*innen", darstellen.

**Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.
Herzlichst, Ihr Team der Deutschen Soccer Liga**



HAHN HAT LIT

06
**ZUGANG, BEZIEHUNG,
ZUGEHÖRIGKEIT**

Christiane Bernuth

12
**AUF DEM WEG ZU
GESELLSCHAFTLICHER TEILHABE**

Inken Stieglitz & Isabel Hufenbach

16
**THEMENBEZOGENE DIALOGE
ALS GRUNDLAGE LERN- UND
BILDUNGSFÖRDERLICHER
BEZIEHUNGSGESTALTUNG
ODER: WIE WIR DIE WELT BEGREIFEN**

Dr. Andrea Bethge

21
**FAIRPLAY-BOTSCHAFTER*INNEN
2023 – TEILHABE DURCH
KOMMUNIKATION**

Kai Balschik

24
**MAAGALIM – EIN RAUM FÜR
VIELFÄLTIGE ERFAHRUNGEN**

Magdalena Wächter

28
**DIE BERATUNGSSTELLE OFEK E.V.
STELT SICH VOR**

Winnie Mampe & Marina Chernivsky

30
**ZWISCHEN ZAHLEN UND FAKTEN
LIEGT DIE SELF WIRKSAMKEIT**

Magdalena Wächter

34
**BLICKPUNKT – NEUE BLICK-
WINKEL KENNENLERNEN – EIN
BILDUNGSPROJEKT IM BEREICH
EXTREMISMUSPRÄVENTION UND
DERADIKALISIERUNG IM (JUGEND-)
STRAFVOLLZUG**

Stefanie Obst

42
**20+ JAHRE FAIRPLAY SOCCER
TOUR – EIN GRUND ZU FEIERN**

Katja Möller-Weißbach

46
**SPARKASSEN FAIRPLAY SOCCER
TOUR ZUSAMMEN MIT MASTERCARD**

David Hauschild

52
**FAIRPAYER – WORKSHOPREIHE ZUR
FINANZIELLEN ALLGEMEINBILDUNG**

Tanja Slinkova

57
**PRORA ALS BÜHNE FÜR FAIRPLAY –
GEDANKEN AUS ALLER WELT**

Louisa Wysocki

62
**SOPHIA SCHENKT REBECCA MIT IHRER
STAMMZELLSPENDE EIN NEUES LEBEN**

Juliane Leal Lähnert & Carolin Köhler

64
**EIN HAUCH VON HOLLYWOOD
IM BULLENSTALL**

Michael Engel

LEITARTIKEL

ZUGANG BEZIEHUNG ZUGEHÖRIGKEIT



Art. 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte besagt: Jede*r hat das Recht auf Bildung. In Deutschland hat die Umsetzung der Europäischen Menschenrechtskonvention einen hohen Stellenwert und ist unumgänglich gekoppelt an unser Verständnis von Demokratie. Die Konvention ist praktisch der Vertrag, der die Unterzeichnerstaaten anhält, die 1948 von den Vereinten Nationen verkündete vorgenannte Er-

klärung umzusetzen und zu schützen. Aber was wird eigentlich unter Bildung verstanden? Die Erklärung spricht von einer grundlegenden Bildung, also dem ZurVerfügung-Stellen mindestens des kostenfreien Grundschulunterrichtes, des allgemein verfügbaren Fach- und Berufsschulunterrichtes sowie des Hochschulunterrichtes, der „allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen“ muss.

BILDUNG SCHAFFT TEILHABE

CHRISTIANE BERNUTH

Heißt das nun, dass Staaten, die diesem Menschen- und gleichermaßen Grundrecht entsprechen, entlastet sind von der Verantwortung für weitere Bildungsformate? In unserem Verständnis als Bildungsträgerin ganz klar: **NEIN.**

Vergleichbar mit dem Menschenrecht auf Inklusion ist das Recht auf Bildung ganzheitlich und auf vielerlei Ebenen zu betrachten. Die Neue Züricher Zeitung schrieb 2005: „Ausbilden können uns andere, bilden kann sich jeder nur selbst. [...] Eine Ausbildung durchlaufen wir mit dem Ziel, etwas zu können. Wenn wir uns dagegen bilden, arbeiten wir daran, etwas zu werden – wir streben danach, auf eine bestimmte Art und Weise in der Welt zu sein.“ Bildung beschreibt also all die vielfältigen Prozesse der Entwicklung und Entfaltung menschlicher Fähigkeiten, die das gesamte Leben lang andauern. Das klingt wunderbar und für eine Gesellschaft gleichermaßen erstrebenswert, da Menschen mit einem höheren Bildungsstand überwiegend bessere Arbeitsmarktchancen, eine höhere Lebenserwartung und mehr Gestaltungsmöglichkeiten in ihrem Lebenslauf haben. Bildung hat also einen zentralen Stellenwert für die individuelle Biografie und in Rückkopplung gleichermaßen auch Einfluss auf Entwicklung und Wachstum einer Gesellschaft. Genau hier zeigt sich aber eine erste Hürde: an der Entwicklung und dem Wachstum einer Gesellschaft ist maßgeblich nicht nur die sog. Bildungselite beteiligt, vielmehr sind es alle Menschen einer Gesellschaft. Das heißt, gut (aus-)gebildete Menschen sind der Motor einer Gesellschaft – je größer diese Gruppe, umso stärker dieser Motor.

Warum reicht es denn nun nicht, formale Bildungsangebote vorzuhalten? Das Recht auf Schule und Ausbildung wird in Deutschland jeder Person gewährt – man muss nur hingehen. Und genau hier kommt eine nächste Herausforde-

rung: Um sich zu bilden bzw. ausbilden zu lassen, braucht es Voraussetzungen, die im Inneren einer Person (Intellekt, Motivation, Grundkompetenzen) und auch im Außen (zeitliche, räumliche, soziale, personelle Bedingungen und Ressourcen) liegen. Es braucht also die Fähigkeit, sich (Lern-)kompetenzen anzueignen und selbstständig auf eigene Bildungssettings anzuwenden. Es braucht die innere Überzeugung, in einem Schulabschluss etwas Sinnvolles, gar Unumgängliches zu sehen, und es braucht Erfolgserlebnisse, die die eigene Anstrengungsbereitschaft bestätigen und im besten Fall verstärken. Wenn als äußerer Faktor in einer Familie der Wert der Bildung als nicht wesentlich vorgelebt wird, besteht die große Gefahr, genau diese bildungsferne Haltung den eigenen Kindern mitzugeben. Welche Kraft braucht es dann vom Einzelnen, sich über diese primäre und für unser Werden, unser Menschsein so wichtige Bezugsgruppe hinwegzusetzen und Bildung ganz oben auf die persönliche Agenda zu schreiben? Gleicher Blick aus der Familie heraus auf unser – im Weltvergleich privilegiertes und auf gesellschaftliche Fortentwicklung bezogen marodes – Bildungssystem: immer größer werdende Klassen, oft größer werdende Herausforderungen für die einzelnen Schüler*innen, praxisuntaugliche Raum-, Technik- und Materialkonzepte in vielen Schulen und so weiter und so fort. Mit diesem Status quo allein lässt sich ganzheitliche Bildung für eine fortschrittliche Gesellschaft nicht umsetzen.

„Ausbilden können uns andere, bilden kann sich jeder nur selbst. [...] Eine Ausbildung durchlaufen wir mit dem Ziel, etwas zu können. Wenn wir uns dagegen bilden, arbeiten wir daran, etwas zu werden – wir streben danach, auf eine bestimmte Art und Weise in der Welt zu sein.“

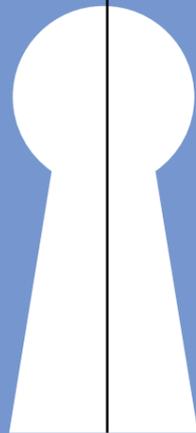
BILDUNG SCHAFFT TEILHABE

Damit das Sich-Bilden kein Privileg einzelner Gruppen der Gesellschaft bleibt, sind non-formale (außerschulische) und informelle („Alltagsbildung“/Lernen auf der Basis eigener Interessen und Erfahrungen) Bildungsangebote unumgänglich. Häufig öffentlich gefördert und dennoch umgesetzt durch zivilgesellschaftliche Akteure, sind diese beiden – oft eng miteinander verknüpft – ein wesentliches Instrument, um Bildung tatsächlich ganzheitlich einer großen Mehrheit als lebenslangen Prozess zu ermöglichen.

Ein Angebot vorhalten reicht dennoch häufig nicht – aktiv teilhaben an Bildungsprozessen ist die Voraussetzung für deren Wirkung. Teilhabe wird als soziopolitisches Konstrukt für Selbstbestimmung und Eigenverantwortung definiert. Ich muss es also wirklich wollen und mich aktiv beteiligen.

In unseren Projektprozessen stellen wir immer wieder fest, dass es Personen(-gruppen) gibt, die bereits so weit entfernt von jeglichen Bildungsstrukturen sind, dass Bildung – erst recht politische Bildung – mit ihrer Lebensrealität scheinbar gar nichts gemein hat. „Warum auch sich mit so etwas wie Politik beschäftigen,

ich allein habe doch überhaupt keinen Einfluss.“ Solche oder ähnliche Aussagen begegnen uns häufig und dann wird seitens der Referent*innen viel Energie investiert, diese teils festen inneren Überzeugungen aufzulösen. Denn natürlich kann schon das Liken eines Posts in den sozialen Medien oder die Beteiligung an einer Demonstration einen Einfluss auf das eigene Umfeld und auch im Großen auf politische und demokratische Mehrheiten haben. Das Verständnis, dass die Auswirkung des Handelns eng verknüpft ist mit dem eigenen Mikrokosmos und auch mit gesellschaftspolitischen Diskursen, setzt Wissens-, Bildungs- und Reflexionsprozesse voraus. Es ist elementar, sich der eigenen Handlungsmacht und auch der Vorbildwirkung bewusst zu sein – wenn z. B. zu Hause demokratiekritisches Liedgut geläufig ist, bestimmte Codes als Tattoo den elterlichen Körper schmücken oder eben auch das Schulschwänzen immer wieder gedeckt wird.



Selbst- & Fremdwahrnehmung

Wie gelingt nun aber Teilhabe, das bewusste Sich-hinein-Begeben in Bildungsprozesse, das In-denBlick-Nehmen auch unbequemer persönlicher Erlebnisse und Überzeugungen? Aus den Erfahrungen von über 20 Jahren sind für uns als Deutsche Soccer Liga die elementaren Indikatoren: Zugang, Beziehungen und Zugehörigkeit.

Entscheidend für die Wirkung ist, ob ich Menschen erreiche oder nicht. Ob sie sich einlassen auf den gemeinsamen Prozess und somit Bildung erst möglich machen. Aktivität ist für uns in den Jahren zu einem wesentlichen Gelingensfaktor und einem bewusst eingesetzten pädagogischen Instrument geworden. Wenn es heißt, dass junge Menschen in Haft sich auf einen mehrstündigen Seminarteil zu politischen Systemen, Grundlagen der

Demokratie oder auch Biografiearbeit einlassen, weil es im zweiten Projektteil sportlich wird, funktioniert für diese Zielgruppe der Zugang. Wenn Eltern zustimmen, an einem Samstag in die Schule zu kommen und über ihre eigene Rolle als Bildungsbegleiter*innen ihrer Kinder zu sprechen, weil ehemalige Profi-Fußballspieler, aktive Basketballspieler oder auch Rollstuhlbasketballspieler das Team der Deutschen Soccer Liga begleiten, aus ihrem Sportalltag erzählen und dann zu einem gemeinsamen Spiel aufrufen – dann funktioniert für diese Zielgruppe der Zugang.

ZUGANG

BEZIEHUNG

Wenn die Aktivität nach wie vor wichtiger Bestandteil ist, die thematische Auseinandersetzung im Seminar- oder Klassenraum jedoch immer aktiver, produktiver und selbstverständlicher angenommen wird, dann ist auch eine Form der vertrauensvollen und verlässlichen Beziehung geschaffen, die Nähe und zuweilen auch Verletzlichkeit zulässt.

Wenn junge Eltern in herausfordernden Lebenslagen sich einlassen, gemeinsam mit der ganzen Projektgruppe mit ihren Kindern zum Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienst der Stadt Erfurt zu gehen oder darüber sprechen, was jetzt wirklich in eine gesunde Brotdose gehört, wie wichtig es für ein Kind in der Entwicklung ist, den Geburtstag zu feiern und etwas Kleines geschenkt zu bekommen oder ganz offen zu besprechen, an welchen Stellen im Familienalltag sie sich ohnmächtig und hilflos fühlen – dann ist eine Beziehung innerhalb der Gruppe und zu jeder und jedem Einzelnen entstanden, die das Sich-Bilden und Weiter-Entwickeln zulässt.

Zugehörigkeit – ein Grundbedürfnis. Der Mensch als soziales Wesen braucht die Gemeinschaft, das Gefühl, in Gruppen anerkannt und wichtig zu sein. Unser Vereinsverständnis ist prädestiniert dafür, einen solchen Rahmen zu bieten und Menschen aktiv zu beteiligen. Sei es in unseren FairplayBotschafter*innen- oder anderen langfristigen Projektgruppen. Es ist berührend zu sehen, wie Menschen wachsen können und stolz sind, anhand eines DSL-Trikots zu zeigen: Ich gehöre dazu. So traf ich nach mehreren Jahren einen Projektteilnehmer

auf einer Jugendveranstaltung wieder, der nach den ersten ausgetauschten Sätzen sagte: „Warte, ich muss kurz nach Hause, etwas holen, ich komm gleich wieder.“ Kurz darauf kam er mit einem zerknitterten, leicht schmutzigen DSL-Trikot, das in den letzten Jahren scheinbar häufig getragen wurde, wie mit einer Trophäe und sagte: „Ich hab es noch!“. Verkürzt gesagt und ohne die pädagogischen Konzepte detaillierter in den Blick zu nehmen, sind wohl Zugang, Beziehung und Zugehörigkeit die wesentlichen Pfeiler unserer Bildungsarbeit.

Und so freuen wir uns auf die nächsten Jahre! Sind neugierig auf die Begegnung mit den Menschen in unseren Projekten, ihren Geschichten, ihrem Willen zu persönlicher Entwicklung und Entfaltung – es sind genau die Richtigen! Wir werden nicht lockerlassen, Impulse zu geben, vorzuleben und gemeinsam zu lernen.

ZU GEHÖRIG KEIT



AUF DEM WEG ZU GESELLSCHAFTLICHER

A



B



TEILHABE

 **INKEN STIEGLITZ
& ISABEL HUFENBACH**

Ein gemeinsames Ziel liegt vor Schüler*innen ab dem Tag ihrer Einschulung. Doch der Weg dorthin ist lang, für manche länger, für andere kürzer, einige Wege sind steinig, andere eben, manche haben Weggabelungen, andere verlaufen geradlinig.

Genauso vielfältig wie die Wege sind auch die Menschen, die sie gehen. Einige haben ein klares Ziel vor Augen, andere suchen Orientierung, einige gehen freiwillig länger, andere suchen eine Abkürzung, manche bleiben unterwegs sitzen, andere sprinten voraus. Um so einen Weg zu bestreiten, braucht es Kraft, Durchhaltevermögen und ein Team, das sich gegenseitig unterstützt. Doch nicht alle starten mit gleichen Bedingungen ihren Weg. Manche sind gut vorbereitet, haben einen gut gepackten Rucksack mit Proviant und der nötigen Ausrüstung, andere sind unvorbereitet, haben Hunger und tragen zusätzlichen Ballast. Doch eins ist klar: Zum Ziel gelangt kaum eine Schülerin oder ein Schüler allein. – Gerade Umbruchphasen oder Krisen verlangen es, dass die Kinder und Jugendlichen Begleiter*innen für ihren Weg in der Schule mitbringen. Manche davon sind treu und langfristig, andere biegen an der nächsten Ecke schon ab, manche können ausgesucht werden, wieder andere kommen ungefragt hinzu, einige spornen an, einige halten auf. Mit der Zeit lernt man sich kennen, stößt an Grenzen und wächst darüber hinaus, nimmt einander Gepäck ab oder mutet Einzelnen zu viel Gewicht zu. Es wird gescherzt und verhöhnt, miteinander gestritten und wieder versöhnt.

Der dargestellte Weg scheint kein homogener zu sein. Wird von Schule und Schullaufbahn gesprochen, meint

dies eine Varianz an Biografien und Möglichkeiten, wie junge Menschen ihren Weg bestreiten. Ganz häufig sind dabei die äußeren Einflüsse, die den (Schul-) Alltag der Kinder und Jugendlichen beeinflussen, wesentlich. Denn auch wenn Gesellschaft und Gesetz vorgeben, wie lang und wie intensiv ein Kind an Schule zu partizipieren hat, bedeutet das nicht die Regel und Norm. Die Arbeitsrealität der Deutschen Soccer Liga zeigt an, dass viele junge Menschen ihren Weg von Klasse eins bis zum potenziellen Abschluss ganz individuell kreieren (müssen). Zu gewichtig sind hierbei nämlich all jene Faktoren, die ihren Alltag ausmachen und häufig nicht mitgedacht werden.

Solche Faktoren nämlich, die es manchmal einem oder einer unmöglich machen, täglich frühmorgens aufzustehen, die Hausaufgaben zu erledigen oder regelmäßig in der Schule zu erscheinen.

Auf ihrem wie auch immer geformten und mitunter von Krisen durchzogenen Weg begleitet und unterstützt die Deutsche Soccer Liga als externe Bildungsträgerin Schüler und Schülerinnen dabei, als Team zusammen zu wachsen und ihren Schul- und Klassenalltag gemeinsam zu bewältigen. Grundlage hierfür ist der präventive Denkansatz, dass ein gelingendes soziales Miteinander sowie ein angenehmes Klassenklima die Basis für eine positive Identifikation mit dem Raum Schule sind. Ergänzt wird dieser Projektbaustein durch intervenierende Maßnahmen, die Schüler*innen, die schulabsente Verhaltensweisen zeigen,

„Ein gemeinsames Ziel erreichen wir nur miteinander, nicht nebeneinander und nicht hintereinander.“

Monika Kühn-Görg



abholen und sie dabei unterstützen, Wissen aufzuholen. Wodurch eine Anbindung an den laufenden Unterrichtsstoff ermöglicht wird. Durch diese Herangehensweise kann der Weg zum Schulabschluss geebnet werden und entspricht damit dem Leitziel des Projektes dieses Artikels: Schulabsentismus zu reduzieren. Das in Thüringer Schulen umgesetzte Projekt wird durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Sozialfonds Plus gefördert und ist in der Schulförderrichtlinie verankert. Das Projekt gliedert sich in verschiedene präventive wie intervenierende Bausteine, um den diversen Bildungswegen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Dabei arbeitet es in Einzel- und Gruppensettings und spricht nicht nur die Schüler und Schülerinnen an, sondern maßgeblich auch deren Erziehungsberechtigte und Pädagog*innen.

Um dem Leitziel umfassend Rechnung zu tragen, bedarf es Teilhabe. Alle Schüler und Schülerinnen sind daher so anzusprechen, dass sie an Schule, Klasse und Unterricht teilnehmen und teilhaben können. Diese Forderung jedoch setzt verschiedene Ausgangslagen voraus, die in der Realität kaum gegeben sind. Wird von einer Klasse gesprochen, bedeutet dies, dass ca. 20 Personen mit unterschiedlichen Wissensständen, unterschiedlichem Sprachniveau, Konzentration, Ausdauer, Motivation usw. in einem Raum sitzen und da andocken können, wo es das Lehrbuch vorgibt. Besonders schwer wird dies, schaut man auf die familiären Eingebundenheiten eines/einer Einzelnen. Da kann die nachmittägliche Verpflichtung warten, auf das Geschwisterchen aufzupassen, was wiederum das Hausaufgabenmachen verhindert. Da können aber auch Freundeskreise sein, die den Grad an Coolness an den Fehltagen in der Schule messen. Es ist daher vonnöten,

eine gemeinsame Wissensbasis zu schaffen, sowohl im inhaltlichen als auch im sozialen Sinne, um Teilhabebarrrieren abzubauen, Bildungschancen zu erhöhen und dadurch gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Nicht jedes Kind und jede*r Jugendliche hat die gleichen Voraussetzungen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Teilweise ist der Raum Schule sogar der einzige Platz, an denen Schüler*innen sich entfalten können. Darum ist es umso wichtiger, diesen Raum so vielfältig wie möglich zu gestalten.

Neben den im Lehrplan festgelegten Unterrichtsthemen sind die Entwicklung sozialer Kompetenzen wie Teamfähigkeit, ein vielfaltsbewusstes Denken, ein aufgeschlossenes Wesen und eine gewaltfreie Kommunikation wichtige Bausteine für die Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden. Daher ist eine breite thematische Auseinandersetzung mit Themen wie Vorurteilen, Kommunikation und Inklusion notwendig und verfolgt das Ziel, Wissen zu vermitteln, das für alle Schüler*innen gleichermaßen Teilhabe am Schulalltag ermöglicht. Praktische Gedankenexperimente holen die Schüler*innen in ihrer Lebenswelt ab und ermöglichen einen niedrigschwelligen Zugang, um Prozesse der Selbstreflexion in Gang zu setzen. Aktive Erprobungsräume, im Sinne des Ansatzes "Lernen braucht Bewegung", ermöglichen den Schüler*innen, theoretisches Wissen praktisch in sozialen Handlungskontexten umzusetzen. Diese Lernprozesse brauchen Wissen, Motivation, eine förderliche Umgebung und Zeit. Mit unseren Projekten wollen wir genau dies ermöglichen.

Ein Schwerpunkt liegt darin, einen Zugang zur eigenen Gefühlswelt zu finden, sowie das Erkennen und Verbalisieren eigener Bedürfnisse als Grundlage dafür, Gefühle und Bedürfnisse anderer zu verstehen und darauf empathisch zu reagieren. Die Wahrnehmung dessen kann das Risiko eskalierender Konflikte mindern. Ein weiterer wichtiger Aspekt im Miteinander und dem Auftreten von Streitigkeiten kann die Verbreitung von Lügen und Gerüchten sein. Bereits im Alter von drei bis vier Jahren fangen Kinder bewusst an zu schwindeln. Welchen Schaden und welche seelischen Verletzungen Gerüchte und Lügen bei anderen Personen anrichten können, wird jedoch oftmals erst im Nachhinein sichtbar.

Umso wichtiger ist es, mit Schüler*innen über ihre eigenen Erfahrungen ins Gespräch zu kommen. Konflikte können Gefahrenpotenziale für eine konstante Bildungsbiografie darstellen. Wir, als externe Projektträgerin, und auch die Schulen nehmen eine immer größer werdende Kluft zwischen einzelnen Peergroups in den Klassen wahr. Zum einen bleiben Freundesgruppen aus vorherigen Klassensystemen bestehen und öffnen sich nur ungern für neue Mitschüler*innen und zum anderen bietet der Schulalltag wenig Möglichkeiten, sich als neu zusammengestelltes Klassenteam ausgiebig kennenzulernen und mögliche Gemeinsamkeiten festzustellen, um wirkliche Teilhabe eines jeden Einzelnen zu gewährleisten. Denn sogenannte Gruppierungen entstehen im Kopf. Jeder Mensch hat Vorurteile, das passiert in unserem Gehirn ganz automatisch. Nachfragen und Vorurteile aus dem Weg schaffen, Gemeinsamkeiten entdecken mit anderen, von denen wir dachten, dass wir nichts gemeinsam haben. Bildung von sozialem Lernen schafft Teilhabe, um das gemeinsame Ziel des Schulabschlusses sowie der individuellen Entwicklung der Persönlichkeit zu unterstützen und zu erreichen. Schon Immanuel Kant sagte: „Der Schüler soll nicht Gedanken, sondern denken lernen; man soll ihn nicht tragen, sondern leiten, wenn man will, dass er in Zukunft von sich selbst zu gehen geschickt sein soll.“

Die präventiven und intervenierenden Bausteine des Bildungsprojektes der Deutschen Soccer Liga fanden Anwendung bis Ende Juli in der RS Andreas Reyer in Gotha, der RS Am Schloss Neideck in Arnstadt und in der TGS Am Roten Berg in Erfurt. Die Förderperiode (2015–2022) der Schulförderrichtlinie des Europäischen Sozialfonds endete nach sieben Jahren im Juli 2022 und ging bis Ende Oktober 2022 in die Verlängerung. In diesem Umsetzungszeitraum

 Kofinanziert von der Europäischen Union
Gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus.

hat die Deutsche Soccer Liga 34 Projektstage in 15 Klassen an zwei Thüringer Schulen durchgeführt, viele Beziehungen zu Schüler*innen und Pädagog*innen gepflegt oder neu aufgebaut, individuelle Wege der Kinder und Jugendlichen begleitet und ebenso Projektinhalte und -methoden verstetigt.

An der Partnerschule, der Thüringer Gemeinschaftsschule Am Roten Berg, begleiteten wir im Verlängerungszeitraum unter anderem ein Klassenteam, das aus hörenden und nicht hörenden Kindern besteht. Die Arbeit im multiprofessionellen

Team (Pädagog*innen, Sonderpädagog*innen und Dolmetscher*innen) ermöglichte es, die Materialien für die Projektstage aufzubereiten, sodass auch die Kinder, die die Deutsche Gebärdensprache (DGS) sprechen, Teilhabe am Projekt erlangen. Das Zusammenlernen von hörenden und nicht hörenden Schüler*innen stellt sich als wirksam heraus. Die Lernatmosphäre in der bilingualen Klasse führt zu einer deutlichen Lautstärkenregulierung und begünstigt somit auch die Konzentrationsfähigkeit der anderen Mitschüler*innen.

Die ehemalige Staatliche Regelschule Ludwig Bechstein Arnstadt zog im März in ein neues Schulgebäude und wurde zur Regelschule Am Schloss Neideck umbenannt. Einher ging damit eine verbesserte digitale Ausstattung der Räume, wodurch der Unterricht flexibler und individueller gestaltet werden kann. Neben "CEKS" und "CEKS 2.0" wurde der intervenierende Baustein "Startblock" umgesetzt, der sich an zwei Klassen richtete, die sich in der Abschlussphase befanden bzw. bei denen diese bevorstand und die einen großen Unterstützungsbedarf hatten. Sie sollten in die Lage versetzt werden einen Hauptschulabschluss zu erreichen. Es wurden verschiedene Projekte angeboten, die individuell auf die Interessen der Schüler*innen angepasst wurden (z.B. Umwelt, Fotografie etc.). Teilhabe an schulischer Bildung ist eine wichtige Voraussetzung für Bildungserfolg und Chancengleichheit.

Ist der Weg zur gesellschaftlichen Teilhabe nun geebnet? Dieser Weg ist oft ein kurviger mit vielen Bergen und Tälern. Er kann nicht von Einzelnen gefertigt und bestritten werden. Institutionen sowie jedes Individuum haben daran teil, Teilhabe zu schaffen.

Themenbezogene Dialoge als Grundlage lern- und bildungsförderlicher Beziehungsgestaltung

**Oder:
Wie wir die
Welt begreifen**

Max ist drei Jahre alt, als seine Tante bei einem Familientreffen verkündet, dass sie heiraten werde. Max: „Was ist heiraten?“

 Dr. Andrea Bethge

Was meinen wir, wenn wir sagen, dass jemand gebildet ist? Ist sie oder er dann klug? Kann sie oder er sich gut benehmen? Sich gut ausdrücken? Witzig sein? Zeigt er oder sie sich besonders kompetent?

Zu zweit oder zu dritt ließe sich darüber austauschen, wie jede*r Beteiligte den Begriff versteht. Möglicherweise könnte man sich auch auf ein gemeinsames Verständnis einigen. In jedem Falle würde dieser Austausch, dieses Gespräch dazu beitragen, die eigene Sichtweise einem kritisch-prüfenden Blick zu unterziehen, die eigenen Argumente zu prüfen, anzureichern, zu verwerfen oder auch nach weiteren Quellen zu suchen oder weitere Fragen zu stellen. So schärft sich im Dialog die je eigene Sichtweise und beeinflusst tendenziell immer auch die des anderen: Die Beteiligten bilden sich.

Diese (Selbst)Beobachtungen und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen führten – gemeinsam mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen – zu einem Unterrichtsentwicklungsansatz des ThLLM

(ThLLM, 2021), der die professionelle lern- und leistungsförderliche Beziehungsgestaltung als Ausdruck guten, lernförderlichen Unterrichts und guter, nachhaltiger Fortbildung versteht. Beziehung und Didaktik können – so die Grundannahme – nicht getrennt voneinander gedacht werden: Der oder die andere ist immer auch Quelle meiner eigenen Inspiration, wenn ich das zulasse. Dialogpartner sind in diesem Moment – unabhängig von ihrem Alter und/oder der Altersdifferenz – Lernende in dieser Beziehung. Zugleich gliedert jede*r seine eigene persönliche Lernproblematik aus. Diese Lernproblematiken können thematisch unterschiedlich sein, jedoch lernen die Dialogpartner, wenn sie sich aufeinander einlassen, voneinander, was sich an die je eigene (professionelle) Lebenswelt als anschlussfähig erweist bzw. auf professionelles Interesse stößt.

wogegen die Lehrkraft zu verstehen sucht, wie die Schüler*in in diesem Moment versteht oder warum die Handlung der Schüler*in an einem bestimmten Punkt zum Erliegen kommt, welche Modalitäten des Behaltens/Erinnerns sie der Schüler*in anbieten könnte etc.

Beispielsweise versucht in einer lernförderlichen Beziehung die Schüler*in zu verstehen, warum es geht, vielleicht die Lösung des Problems zu finden oder die dargebotene Lösung zu verstehen,

Beide gewinnen im gemeinsamen Dialog Erkenntnisse, obgleich ihre Lernproblematiken unterschiedliche sind. Es geht also nicht darum, einen Konsens zu finden oder einem anderen die Welt zu erklären, sondern darum, die eigenen Ideen und das eigene Wissen zu erweitern.

Solche lernförderlichen Dialoge können in jedem Moment – im Urlaub, im Ganztage, in der Kita, beim Sportverein – stattfinden. Sie sind nicht an einen bestimmten Kontext gebunden.

Das Unterrichtsentwicklungskonzept des ThLLM geht also davon aus, dass (Fach-)Gespräche, thematische Dialoge, der Austausch von Argumenten oder/und das Beobachten des Handelns anderer für den Bildungserwerb unersetzbar sind. Dies schließt nicht aus, dass man auch eine gewisse Zeit allein lernen kann – früher oder später aber braucht es die Rückkopplung und Anbindung an die Kommunikation mit anderen. Mancher bevorzugt die Bühne zur Darstellung der gewonnenen Erkenntnisse, andere suchen den Austausch, formulieren Fragen oder versuchen, die eigenen Gedanken in einer Grafik oder in Wor-





*Es gilt dann nämlich, Unterricht so zu gestalten, dass jede*r Schüler*in in einen Dialog mit anderen oder/und der Lehrkraft treten kann, um Bildung zu erwerben.*

ten festzuhalten. Immer aber wird ein – fiktiver oder realer – anderer Adressat mitgedacht. Zugleich zeigt sich im Alltag, aber auch im Unterricht oder in der Fortbildung, dass wir alle geneigt sind, uns für Themen zu interessieren, die andere Menschen, ganz besonders jene, die wir mögen, interessieren.

Nimmt man diese Beobachtung ernst, führt das zu grundsätzlichen Fragen der Gestaltung unterrichtlicher, aber auch sonstiger lernförderlicher Kommunikation für alle Schüler*innen.

Es gilt dann nämlich, Unterricht so zu gestalten, dass jede*r Schüler*in in einen Dialog mit anderen oder/und der Lehrkraft treten kann, um Bildung zu erwerben. Insbesondere schließt dies ein, dass jeder Lerngegenstand so aufbereitet, nicht aber reduziert wird, dass jede*r Schüler*in einen emotionalen und möglichst auch einen kognitiven Zugang zu diesem findet. Dies wiederum geschieht auch am einfachsten und nachhaltigsten im Dialog.

Literatur/Quelle: schulportal-thueringen.de/home/unterrichtsentwicklung

Sie bespricht sich mit ihren Kolleg*innen über verschiedene Varianten, wie sie die Schüler*innen am besten beim Anfertigen des Werkstücks unterstützen kann. Sie sucht also den Dialog, das Gespräch mit anderen, um ihren eigenen professionellen Blick zu schärfen.

Eine Lehrkraft berichtet, dass sie mit ihren Schüler*innen, die zu diesem Zeitpunkt sehr heterogene Lernvoraussetzungen aufweisen, im Werkunterricht ein bestimmtes Werkstück herstellen will, also jede*r Schüler*in soll ein eigenes Werkstück anfertigen.



Ergebnis des professionellen Austausches ist die Idee, die Schüler*innen von vornherein auf den Weg der Anfertigung des Werkstücks mitzunehmen, ihnen bspw. ein von anderen Schüler*innen oder der Lehrkraft angefertigtes Exemplar zu zeigen und sie zu fragen, wie sie an die Lösung der Aufgabe, selbst ein solches Werkstück anzufertigen, herangehen würden.

Was wäre der erste Schritt? Welches Werkzeug würde benötigt? Wo könnten Schwierigkeiten in der Umsetzung bestehen? An welcher Stelle gibt es noch keine Idee, wie der nächste Schritt aussehen sollte? Gemeinsam würde auf diese Weise ein Ablaufplan zur Herstellung des Werkstücks angefertigt.

GALERIE LOESER

ANZEIGE



Marktstraße 53 | 99084 Erfurt | Tel. +49 (0) 361 -5662250

www.galerieloesser.de | post@galerieloesser.de

GALERIE CARDEMIL

FOR YOUNG AND UPCOMING ARTISTS



visit
www.galeriecardemil.de

FAIRPLAY-BOTSCHAFTER*INNEN 2023



Soziale Projekte leben vom Engagement ambitionierter Menschen und Organisationen, die asymmetrische Macht- und Chancenverhältnisse wahrnehmen und diese Strukturen nachhaltig verändern möchten.



Teilhabe durch Kommunikation

 KAI BALSCHIK

Der Erlös aus dem Verkauf dieser Bilder bildet das finanzielle Fundament eines neu aufgelegten Projektes. Ab dem 1. Januar 2023 wird es

Gleichmaßen wichtig ist es, finanzielle Ressourcen zu haben. In diesem Fall unterstützte die Galerie Löser die Deutsche Soccer Liga (DSL), indem sie zwei Bilder zur Verfügung stellte.

wieder die Ausbildung von Fairplay-Botschafter*innen geben. Neu ist, dass die Gruppe aus zehn- bis zwölfjährigen Kindern gebildet wird, die bilingual aufwachsen. Die zweite Sprache ist die Deutsche Gebärdensprache (DGS). Daher wird die Gruppe aus hörenden und aus gehörlosen Kindern bestehen.

Das Projekt setzt bei unserer Zukunft, der nächsten Generation, an. Mit Kindern an dem Thema Fairplay zu arbeiten, ist besonders wichtig. Die Entwicklung von klein auf bis

ins Erwachsenenalter umfasst eine Zeitspanne, in der Individuen besonders geprägt werden. Daher muss bereits frühzeitig eine Sensibilisierung für Diskriminierungsstrukturen und Vielfalt erfolgen.

Im ersten halben Jahr wird sich die Gruppe mit den verschiedenen Facetten des Themas auseinandersetzen. Fairplay ist ein mehrdimensionales Konstrukt und das übergeordnete Prinzip ist die Schaffung eines Rahmens gleicher Möglichkeiten und Bedingungen, der durch unser persönliches Verhalten verstärkt wird. Grundlegend hierfür ist die Perspektive, dass jede*r als Individuum zu sehen ist. „Jeder Mensch trägt ein Zimmer in sich“, schrieb Franz Kafka einst. Dieses Zimmer ist möbliert, tapeziert und dekoriert mit Erfahrungen, mit Verhaltensweisen und Denkmustern. Zimmer können sich ähnlich sein, aber sie sind in erster Linie einzigartig. Ausgehend von dieser individuellen Betrachtungsweise entsteht ein Bewusstsein für Vielfalt, wird Diversität als Normalität verstanden und die Logik von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ad absurdum geführt.

Die inhaltliche Auseinandersetzung wird gemäß dem SHAKEHANDS®-Ansatz mit sportlichen Aktivitäten kombiniert. Die physische Bewegung ermöglicht einen weiteren Zugang zu den Teilnehmer*innen und lässt


Auf Augenhöhe
kommunizieren


Mit Kommunikation
zum Erfolg




Daumen hoch für Fairplay



die Gruppe Konzepte des Fairplays im Sportkontext erleben und umsetzen. So werden im Gruppensetting wichtige Kompetenzen wie Selbstwahrnehmung und Beziehungsaufbau gestärkt. Die Ausbildung zu Fairplay-Botschafter*innen ist verbunden mit einer hohen Selbstwirksamkeitserfahrung. Im Prozess werden die psychologischen Grundbedürfnisse Kompetenz, Autonomie und soziale Eingebundenheit bedient, die nach Deci & Ryan zu intrinsischer Motivation führen. Ein Umfeld, das diese Bedürfnisse erfüllt, birgt in sich das Potenzial, dass gruppeninterne Verhaltensweisen internalisiert und integriert werden. Die Teilnehmer*innen werden sensibilisiert und hierdurch befähigt, empathisch, diskursiv und reflexiv miteinander und anderen umzugehen. Fairplay zu leben be-

deutet vor allem zu kommunizieren. Die bilinguale Projektgruppe bringt die entsprechenden Voraussetzungen mit. Sie begegnet sich sprachlich auf Augenhöhe und erhält so Zutritt zu den Zimmern. Sie sind somit bestens gerüstet, um als Multiplikator*innen für Fairplay zu agieren. Nach der Ausbildung geht es im nächsten Schritt zum Bundesfinale der Sparkassen Fairplay Soccer Tour mit Mastercard nach Prora. Die Fahrt- und Übernachtungskosten für die jungen Fairplay-Botschafter*innen und ihre Begleitpersonen können durch die Projektfinanzierung übernommen werden. Das ermöglicht es der Gruppe, vor Ort zusammen mit den Eltern einen Workshop anzubieten und am Court als Botschafter*innen zu agieren.



Inklusion, Diversitätsbewusstsein und Gleichberechtigung sind Prämissen der DSL und dementsprechend Strukturelemente in ihren Projekten, die dadurch Partizipation realisieren. Das Projekt wird angemessen abgeschlossen, indem die Projektteilnehmer*innen als Einlaufkinder bei einem Spiel der Basketball Löwen Erfurt auflaufen werden.

ERFAHRUNGEN – MAAGALIM – EIN RAUM FÜR VIELFÄLTIGE



maagalim.

 INKEN STIEGLITZ
& MAGDALENA WÄCHTER

*Gesellschaftliche Vielfalt – ein Thema, mit dem jede*r täglich konfrontiert wird, denn die Welt ist voller unterschiedlicher Menschen mit verschiedenen Lebensentwürfen.*

Der Schlüssel für ein gutes Miteinander ist dabei die Entdeckung von Gemeinsamkeiten, nicht von offensichtlichen Unterschieden. Die dabei gewählten Zugehörigkeiten und Gruppen sind Konstrukte, die oftmals im Kopf zusammengestellt werden. Ob ich mich einer gewissen Gruppe zugehörig fühle oder nicht, ist dabei immer relativ und kann von vielen Einflussfaktoren abhängig sein.

Einen Raum für Erfahrung und Austausch bietet die Projektgruppe "Maagalim". In dieser haben Jugendlichen und junge Erwachsene aus ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen die Möglichkeit, sich mit Fragen und Themen, gebildet aus ihren eigenen Lebenswelten und Biografien, mit religiöser, kultureller und gesellschaftlicher Vielfalt zu beschäftigen. Ein Jahr lang trifft sich die "Maagalim"-Projektgruppe zu etlichen Highlights. Zu Beginn des Projektes gab uns der Rabbiner der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen, Alexander Nachama, einen ganz besonderen Einblick in den einzigen Synagogen-Neubau der DDR, die Neue Synagoge in Erfurt. Für viele der Teilnehmenden

war es das erste Mal, dass sie eine Synagoge von innen gesehen haben. Alexander Nachama zeigte der Gruppe die elementaren Gegenstände und Symbole des Judentums und so schweiften die Augenpaare der Teilnehmenden von rechts nach links und oben nach unten. Spannung lag im Raum, als der Rabbiner eine Torarolle herausholte. Neben der ausführlichen Erläuterung der Glaubensrituale nahm er sich viel Zeit, die vielfältigen interessierten Fragen unter anderem zum jüdischen Glauben, religiösen Traditionen oder auch zum jüdischen Leben in Thüringen zu beantworten.

Mit der Frage, wer gesamtgesellschaftlich betrachtet „innen“ bzw. „außen“ steht und den damit verbundenen Teilhabechancen, Privilegien und Benachteiligungen beschäftigte sich die Gruppe im weiteren Verlauf des Projektes. Wie sieht es mit der Gleichberechtigung von Frauen und Männern aus, z. B. bei der Lohnzahlung? Welche Rechte haben Kinder und Jugendliche? Welche Teilhabechancen haben Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen? Welche Möglichkeiten haben straffällig gewordene Menschen in der Arbeitswelt? Oder Haupt- und Realschüler? Welche Teilhabechancen haben Menschen mit unterschiedlichster religiöser Zugehörigkeit oder ethnischer Herkunft? Diese und weitere Fragen wirkten in allen Projektteilnehmenden nach.

Die dabei erlangten Erkenntnisse konnten die Teilnehmenden im Rahmen der Gestaltung und Umsetzung eines Graffiti-Motivs auf dem Gelände des Deutsche Soccer Liga e. V. auch künstlerisch



Rabbiner der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen, Alexander Nachama,

Die dabei erlangten Erkenntnisse konnten die Teilnehmenden im Rahmen der Gestaltung und Umsetzung eines Graffiti-Motivs auf dem Gelände des Deutsche Soccer Liga e. V. auch künstlerisch darstellen.

darstellen. Das Projektthema (gesellschaftliche Vielfalt) und der Projektname "Maagalim" (hebräisch: Kreise) wurden dabei grafisch aufgegriffen, indem jeder und jede Mitwirkende seine/ihre Auffassung von gesellschaftlicher Vielfalt in einem eigenen Kreis darstellen konnte. „Was verbinde ich mit gesellschaftlicher Vielfalt?“ war die Frage, anhand derer die einzelnen Motive entstanden sind. Mit Unterstützung eines erfahrenen Graffiti-Künstlers machten sich alle ans Werk, und selbst die bei Einzelnen geäußerten anfänglichen Bedenken über ihre Graffiti-Kunst und ihr Talent verwandelten sich schnell in Mut, Selbstvertrauen und Freude am Sprühen. Alle unterstützten sich gegenseitig bei ihren Motiven und schließlich vervollständigte das gesamte Team die Wand und stellte das Graffiti fertig. Das Resultat: nicht nur ein für die Ewigkeit

Wie gut kenne ich mich mit Diskriminierung überhaupt aus? Wie erkenne ich Diskriminierung und was kann ich unternehmen, wenn ich Diskriminierung im Alltag erfahre oder beobachte?

bleibendes, buntes Graffiti-Motiv, sondern auch eine Projektgruppe, die durch die gemeinsame Gestaltung dieses Kunstwerks immer weiter zusammenwuchs.

Von der Sprühdose ging es dann nochmal in den Seminarraum, wo die Teilnehmenden sich mit Alltagsdiskriminierung und -rassismus im Rahmen eines Workshops des Kompetenzzentrums für Prävention und Empowerment der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) auseinandersetzten. Dabei standen vor allem folgende Fragen im Vordergrund: Wie gut kenne ich mich mit Diskriminierung überhaupt aus? Wie erkenne ich Diskriminierung und was kann ich unternehmen, wenn ich Diskriminierung im Alltag erfahre oder beobachte?



jüdische Geschichte zum Anfassen

Die im Anschluss anstehende Bildungsreise nach Berlin wurde dann nochmal zu einem besonderen Highlight, das die Unterschiede zwischen den einzelnen Teilnehmenden endgültig in den Hintergrund rücken und sie zu einem „Wir“ werden ließ. Drei Tage lang entdeckte die Projektgruppe die deutsche Hauptstadt – eine Stadt, in der gesellschaftliche Vielfalt besonders deutlich wird und hautnah erfahrbar ist. Egal ob man bei der Stadtrundfahrt einen Blick auf die unterschiedlichen Flaggen und Vertretungen der Länder im Botschaftsviertel werfen kann, im Jüdischen Landesmuseum vielfältige Einblicke in die jüdische Kultur erlangt oder einfach bei einer Fahrt mit der U-Bahn ein friedliches Miteinander unterschiedlichster Menschen beobachten kann.

Aus Fremden wurden Freunde und das, obwohl auf den ersten Blick nicht viele Gemeinsamkeiten zwischen den Mitgliedern existierten.

Zum Ende des Projektjahres haben sich die Teilnehmenden von "Maagalim" mit verschiedenen Aspekten gesellschaftlicher Vielfalt auseinandergesetzt und eine Vielzahl von Erkenntnissen erlangen können. Was aber nebenbei auch passiert ist: Aus Fremden wurden Freunde und das, obwohl auf den ersten Blick nicht viele Gemeinsamkeiten zwischen den Mitgliedern existierten. Aber genau darum ging es: Die Entdeckung von Gemeinsamkeiten und nicht das Beharren auf offensichtlichen Unterschieden.

Ein Projekt der Jüdische Landesgemeinde Thüringen in Kooperation mit der Deutsche Soccer Liga e. V. und dem Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST). Gefördert wird es durch die F. C. Flick Stiftung – gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz.



Maagalim-Kreise

Antisemitismus ist weder neu noch jemals weg gewesen und auch kein Randphänomen – die Beratungsstelle OFEK e. V. stellt sich vor



Winnie Mampe

👉 WINNIE MAMPE & MARINA CHERNIVSKY

Obwohl sich Antisemitismus bis in die Gegenwart in historisch gewachsenen Weltbildern, Verschwörungsmotiven und Ausgrenzungstraditionen manifestiert, „verschwand“ er bis in die Gegenwart zunehmend aus dem öffentlichen Bewusstsein. In der Nachkriegsgesellschaft setzte sich eine Abwehrhaltung fest, die eine tiefergehende Auseinandersetzung sowohl mit den Motiven antisemitischer Handelnder verhinderte als auch den Blick auf die Gefühle und Erfahrungen der Betroffenen verspernte.

Obwohl Antisemitismus für viele Menschen ein abstraktes Thema darstellt, von dem man sich distanzieren möchte, erleben ihn Betroffene tagtäglich hautnah. Er manifestiert sich nicht nur als offene Gewalt, sondern auch als Diskriminierung im institutionellen und strukturellen Kontext – an Schulen, in Behörden, am Arbeitsplatz, in öffentlichen Diskursen. Für viele Jüdinnen:Juden stellt Antisemitismus daher ein Grundrauschen aus Witzen, Andeutungen, Zuschreibungen, Eigenschaften, multidimensionalen Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen sowie deren Antizipationen dar.

Kongruent zu repräsentativen Umfragen, die seit Jahren einen mehr oder weniger stabilen Sockel von Antisemitismus belegen, erlebt die Mehrheit der Jüdinnen:Juden Alltagsantisemitismus und hält ihn wie auch Rassismus für ein großes (und wachsendes)



Marina Chernivsky

gesellschaftliches Problem. Gleichwohl erscheint das Sprechen über Antisemitismuserfahrungen für viele der Betroffenen nicht selbstverständlich. Fehlende (gesellschaftliche) Anerkennung solcher Erfahrungen sowie weitgehende Normalisierung des Alltagsantisemitismus erschweren den Betroffenen die Einordnung antisemitischer Übergriffe in ihrer Gewaltförmigkeit und wirken sich aus auf die Inanspruchnahme der Beratung.

Die Vision, einen Ort zu erschaffen, wo Jüdinnen*-Juden mit ihren mehrfachen Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen gehört, gestärkt und begleitet werden, war daher von Anfang an handlungsleitend bei der Gründung von OFEK. Seit dem Entstehen bietet die Beratungsstelle spezialisierte Unterstützung nach Vorfällen auf Deutsch, Englisch, Hebräisch und Russisch an. Inzwischen hat der Verein OFEK e. V. mehrere regionale Beratungsstellen in Baden-Württemberg, Berlin, Hessen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. In Sachsen und Sachsen-Anhalt trägt OFEK darüber hinaus zwei regionale Meldestellen.



Die Beratung wird nicht nur den direkt Betroffenen, sondern auch ihren Angehörigen sowie Zeug*innen, Gruppen und Gemeinden angeboten. Auch Schulen und andere (Bildungs-) Einrichtungen können sich bei Vorfällen an OFEK wenden und Beratung erfahren. Die Arbeitsweise folgt den Qualitätsstandards professioneller Betroffenenberatung sowie den von uns entwickelten Beratungsgrundsätzen. Die Wahrnehmungen, Bedarfe und Ressourcen der Ratsuchenden stehen dabei immer im Mittelpunkt. In der Beratung und Begleitung von Ratsuchenden ist es wichtig, die vorgefallenen Situationen (fachlich) einzuordnen und Wege zu finden mit dieser Belastung fertig zu werden.

Das Ziel ist die Bewältigung materieller und immaterieller Folgen antisemitischer Gewalt und Diskriminierung. Deshalb umfassen die Beratungsangebote nicht nur die psychosoziale Einzelfallberatung, sondern auch die Hilfestellung in Krisen zwecks emotionaler Verarbeitung und Wiederherstellung von Normalität und Sicherheit im Alltag. Ergänzend widmet sich die Rechtsberatung straf- oder zivilrechtlichen Belangen – von der Anzeigeerstattung bis hin zur Erstberatung beim Strafverfahren, bei der Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen. Im Rahmen der Fachberatung werden ratsuchende Einrichtungen nicht nur in der Bearbeitung antisemitischer Vorfälle unterstützt, sondern auch bei der Sensibilisierung für Antisemitismus.

Bundesweite Hotline:

| | |
|------------|-------------|
| Montag | 16 – 18 Uhr |
| Dienstag | 10 – 12 Uhr |
| Mittwoch | 12 – 14 Uhr |
| Donnerstag | 10 – 12 Uhr |
| Freitag | 12 – 14 Uhr |

+49 800 664 52 68

+49 176 458 755 32

Weitere Informationen:

www.ofek-beratung.de

ZWISCHEN ZAHL 3 N UND FAKTEN LIEGT DIE SELF WIRKS 4 MKETT

+33



60

Klient*innen, die **2021** mit der Ableistung von gemeinnützigen Arbeitsstunden begonnen haben

sicherlich die erfolgreiche Etablierung der in diesem Jahr eröffneten Fa[ir]brik, durch die die Einsatzmöglichkeiten der Teilnehmenden deutlich erweitert werden konnten. Konkret heißt das, dass die Ableistung der gemeinnützigen Arbeitsstunden in diesem Jahr in insgesamt drei Bereichen stattfand: (1) Wie in den vergangenen Jahren unterstützten die Teilnehmenden die Deutsche Soccer Liga bei praktischen Tätigkeiten in den Bereichen Lager & Logistik und bei gemeinnützigen Aktionen wie in diesem Jahr der Reinigung des Jüdischen Friedhofs und, wenn bei den Teilnehmenden keine Einträge im erweiterten Führungszeugnis vorlagen, bei verschiedenen Veranstaltungen. (2) Ergänzend die Teilnahme an pädagogischen Maßnahmen im

Einzel- und Gruppensetting sowie (3) die Ableistung der gemeinnützigen Arbeitsstunden im Bereich des IT-Recyclings elektronischer Altgeräte in der Fa[ir]brik. Damit wurde nicht nur die Anzahl an möglichen Teilnehmenden zur gleichen Zeit erhöht, sondern auch die Zielgruppe des Projektes auf Personen über 35 Jahre erweitert.

Klient*innen, die **2022** mit der Ableistung von gemeinnützigen Arbeitsstunden begonnen haben

93

Magdalena Wächter

„Ich hätte wirklich nicht gedacht, dass ich das irgendwann schaffe“, sagt Hannes stolz und etwas von sich selbst überrascht zugleich, nachdem er seine Auflage von 200 gemeinnützigen Arbeitsstunden vollständig bei der Deutschen Soccer Liga erfüllt hat.

44

Klient*innen, die die Maßnahme **2022** erfolgreich beendet haben

Hannes ist 23 Jahre alt und sein Name ist den Projektverantwortlichen von "SELF – Mein Weg" nicht gänzlich unbekannt, denn seine Zuweisung lag schon häufiger auf deren Schreibtisch und musste, versehen mit der Bemerkung „nicht erschienen, schon mehrfach zurück an die Zuweisungsstelle gesendet werden. Doch irgendwann ist Hannes erschienen und das insgesamt 37-mal. Vor allem aus Angst vor schlimmeren Konsequenzen, denn die Haft, die droht, wenn er seiner Auflage nicht nachkommt, will er unbedingt vermeiden, erzählt er bei seinem Aufnahmegespräch bei der Deutschen Soccer Liga. Er erzählte auch, dass

er aktuell nicht wisse, wie sein Leben in Zukunft aussehen solle, egal ob in Bezug auf seine Berufswahl oder seine private Situation – „Keinen Plan ... Erstmal Arbeitsstunden machen halt“.

Hannes ist nur einer von insgesamt 92 Klientinnen und Klienten, die in diesem Jahr bei der Deutschen Soccer Liga im Rahmen des Empowerment-Projektes "SELF – Mein Weg" begonnen haben, die Auflage gemeinnütziger Arbeitsstunden zu erfüllen. Insgesamt 3.431 Stunden sind es, die zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Artikels im Jahr 2022 abgeleistet wurden. Das sind ganze 32 Klientinnen und Klienten und 1.491 Stunden mehr als im vergangenen Jahr. Grund dafür ist

39

Klient*innen, die die Maßnahme **2021** erfolgreich beendet haben



+5

¹ Name der Person wurde geändert. ² Alle im Artikel genannten Zahlen entsprechen dem Stand vom 22.11.22.



Beim Besuch des Thüringer Justizministers Dirk Adams wird ihm auch die Fa[ir]brik vorgestellt.

Erstkontaktfrazen 2021
Erstkontaktfrazen 2022

154

und durch chaotischer Mensch zu sein. Oder wie in Hannes' Fall die Ableistung von ganzen 200 Stunden gemeinnütziger Arbeit, die schon längst überfällig waren. Etwas zu schaffen, was einem schwerfällt, fördert das Selbstvertrauen, und das wiederum überträgt sich auch auf andere Lebensbereiche und kann einen Impuls geben, Veränderungen herbeizuführen, die vorher unmöglich schienen. In Hannes' Fall hat diese Erfahrung wahrscheinlich auch einen Anteil daran, dass er jetzt „einen Plan“ hat, denn er hat sich entschieden, eine Ausbildung zu beginnen, den Ausbildungsplatz hat er schon sicher.

Um das Geben dieses Impulses geht es in dem Empowerment-Projekt, das nun erneut um einen Werkstattraum erweitert wird, um die Klientinnen und Klienten noch mehr nach ihren eigenen Bedarfen und Fertigkeiten einsetzen und fördern zu können.

115

Aber in "SELF – Mein Weg" geht es um viel mehr als nur die nackten Zahlen. Es geht um Menschen wie Hannes, die ihren Weg zur Deutschen Soccer Liga nicht freiwillig gefunden haben und trotzdem bei uns über sich hinauswachsen. Es geht darum, dass Teilnehmende positive Erfahrungen in Bezug auf sich selbst und ihre Fähigkeiten machen und sich in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt fühlen. Es kann die Erfahrung sein, trotz der Überzeugung, ein grundlegend unpünktlicher Mensch zu sein, es zu schaffen, jeden Tag neun Uhr mit den Arbeitsstunden zu beginnen. Es kann die Erfahrung sein, Struktur im Alltag zu etablieren, auch wenn man davon überzeugt war, ein durch

3.807

Anzahl von abgeleiteten
gemeinnützigen Arbeitsstunden
2022

1.940

Anzahl von abgeleiteten
gemeinnützigen Arbeitsstunden
2021

+39



Impressionen aus einem sozialen Trainingskurs - 4 Merkmale, mit denen sich ein Klient selbst beschreiben würde.



Zum Besuch des Justizministers am 08.09.22 kamen Vertreter*innen der LAG Straffälligenhilfe in die Geschäftsstelle der Deutschen Soccer Liga.

PROJEKTE



GEFÖRDERT DURCH





„HALT DOCH
MAL DEN
MUND.“



SONST
MÜSSEN
WIR WIEDER
ÜBER POLITIK
REDEN.“

Ein Bildungsprojekt im Bereich
Extremismusprävention und Deradikalisierung
im (Jugend-)Strafvollzug



STEFANIE OBST

Haftanstalt in Thüringen. 2022 – nur noch wenige Wochen zählt das Jahr. Für manche im Raum ein Grund zur Freude. „Ich muss nur noch zwei Geburtstage hier verbringen. Drei habe ich schon hinter mir.“

Es ist Montagmorgen in Thüringens Jugendstrafanstalt. Die Stimmung ist heiter, tendenziell eher ruhig. Nur ein Teilnehmer hat das Bedürfnis, die Stille im Raum zu füllen. Er ist wütend und teilt sich uns mit. Neun Männer sitzen im Stuhlkreis. Man fragt sich, wo zwei andere Teilnehmer der Gruppe sind. Möglichkeiten gibt es einige. Verlegt, entlassen, krank oder negatives Auffallen am Wochenende. Die neue Woche beginnt für alle im Raum mit dem Projekt „Blickpunkt“ und der Frage danach, wie die heutige Bereitschaft ist, in die Tiefe zu fühlen.

Kulissenwechsel: „Es kann sein, dass zwei Inhaftierte heute nicht kommen. Einer der Teilnehmer meldete sich eben krank.“ Wir bereiten den Raum für eine weitere Projekteinheit vor, treffen die letzten Absprachen mit den Zuständigen der Anstalt. Die Inhaftierten betreten den Raum und begrüßen uns mit Faustschlag. Man wählt einen ähnlichen Sitzplatz im Stuhlkreis wie in Projekteinheiten zuvor. Die Perspektive im Raum möchte beibehalten werden. Das Funktelefon klingelt. Die Info lautet, der zunächst kränkelnde Teilnehmer möchte gern am Projekt teilnehmen. Wir unterbrechen die Anleitung der Einstiegsmethode. Auch er begrüßt die Anwesenden mit einer freundlichen Geste. Es ist Freitagnachmittag in einer



Thüringer Justizvollzugsanstalt. Die Gruppe wird darüber informiert, dass der Seminarteil nun dauerhaft um eine halbe Stunde verlängert wird. Keine Kritik, neutrales Nicken, ein fröhliches Lächeln. Diese Werkwoche endet für alle im Raum mit dem Projekt „Blickpunkt“ und der Frage danach, ob man sich auf neue Perspektiven einlässt. Wir beginnen.

Das Jahr 2022 bedeutet für die Deutsche Soccer Liga und das Projektteam „Blickpunkt“ Erkenntnisse. Das Bildungsprojekt feiert einjähriges Bestehen. Der zaghafte Start in zwei Anstalten erfuhr im Jahresverlauf beständige Kontinuität und Sichtbarkeit. Es folgte die Erweiterung um zwei weitere Haft-/Arrestanstalten. Sieben Projektgruppen wurden 2022 erreicht. Darüber hinaus erfolgte die Zusammenarbeit mit der Thüringer Bewährungshilfe, beispielsweise im Setting von Einzelberatungen. Für jedes Vertrauen, das uns entgegengebracht wurde, für jede kritische Nachfrage, die uns gestellt wurde, sind wir dankbar. Damit das gemeinsame Arbeiten mit straffällig gewordenen (jungen) Erwachsenen gelingen kann, braucht es die enge Zusammenarbeit mit den Bediensteten der Justizvollzugsanstalten und den Fachdiensten der Justiz. „Blickpunkt“ ist daher nicht nur darum bemüht, straffällig Gewordene im Gruppen- oder Einzelsetting zu erreichen, sondern auch in den steten (Fortbildungs-) Austausch mit Schlüsselpersonen unter den Bediensteten zu treten.

Das primär und sekundär präventiv arbeitende Bildungsprojekt

„Blickpunkt“ zielt darauf ab, junge straffällige Inhaftierte oder Probanden der Bewährungshilfe in den Thüringer Vollzugsanstalten und den Außenstellen der Bewährungshilfe in ihrem Resozialisierungsprozess zu unterstützen. Klarer Auftrag des Projektes ist dabei Bildung und/oder Beratung. Die Projektschwerpunkte von Extremismusprävention und Deradikalisierung werden komplex in die Projekteinheiten aufgenommen. Das starre Festhalten an einem Curriculum, das außerhalb der jeweiligen Projektgruppe an einem Schreibtisch der Justiz verfasst wird, kann nicht zielführend sein. „Blickpunkt“ richtet sein Vorgehen daher an den Gruppen und den landesspezifischen Bedarfen aus. Bewegen wir uns in den Thüringer Justizvollzugsanstalten oder Bewährungshilfen, sind die entsprechenden regionalen gesellschaftlichen und politischen Zustände zu bedenken.

Das konkrete Vorgehen im Projekt wird vornehmlich durch sozialpädagogische Gruppenangebote ausgestaltet. Dies bedeutet ein Arbeiten innerhalb von Gruppen zwischen fünf und acht Projekteinheiten. Eine Projekteinheit umfasst dabei teilweise bis zu acht Stunden. Der Umfang ist auch abhängig von den Anstalten, die das Projekt in den mitunter sehr straffen Anstaltsalltag integrieren. Als Gruppe verstanden werden zwei Hände voll an jungen Erwachsenen, die straffällig geworden sind und aufgrund dessen Strafverurteilung, Jugendstrafe, Untersuchungshaft oder Strafhaft zu verbüßen haben. Das Projekt arbeitet thüringenweit und spricht daher eine Jugendstrafanstalt,

vier Justizvollzugsanstalten sowie einen Jugendarrest an – vier Anstalten wurden 2022 erreicht. Die Inhaftierten bekunden ihr Interesse unter anderem durch freiwillig motivierte Anträge. Hierbei gilt unser großer Dank den Sozialen Fachdiensten der Justiz, die das Projekt in erster Instanz an die Inhaftierten herantragen.

Das Projekt richtet sich am vereinseigenen Shakehands®-Ansatz aus, der allen Projekten der Deutschen Soccer Liga zugrunde liegt. Die hierin vorgegebene Struktur bringt Seminarelement und Sportanteil zusammen. Entscheidend für die Arbeit im Gruppenkontext sind die achtsame Wahrung der Gruppendynamik und ein behutsamer Umgang mit verschiedenen Stimmungen. Schnell kann die Bereitschaft zur Mitarbeit kippen. Das Seminar ist dabei nicht nur als Raum zu verstehen, der durch Wissensvermittlung gefüllt wird. Vielmehr im Zentrum: die Arbeit an teilweise noch unklaren gesellschaftspolitischen Haltungen genauso wie die Arbeit an bereits sehr stabilen Ideologien mit fadem Beigeschmack nach Menschenfeindlichkeit. Maßgabe im Projektteam daher: Überheblichkeit verboten, Authentizität vonnöten. Anerkannt in der Gruppe wird, wer ehrlich ist und Schwäche zulassen kann. Wer ernst nehmen kann und zuhören möchte. Enttarnt werden all jene Versuche der Kommunikation, die von Interessenlosigkeit am Gegenüber oder manipulativer Besserwisseri ausgehen. Geschätzt werden Grenzssetzungen ebenso wie eine Milde, die das Projektgeschehen dynamisch sein lässt. Störungen haben Vorrang. Fehlerfreundlichkeit ist die Fähigkeit der Stunde. Naiv ist, wer meint, dass eine Projekteinheit so verläuft, wie auf dem Papier konzipiert. Realistisch ist: Ein Themenbaustein stößt den nächsten an, stößt den nächsten an, stößt den

nächsten an. Nicht ungewöhnlich daher, dass am Ende einer vormittäglichen Seminereinheit von beispielsweise drei Stunden drei Wände und der Fußboden bedeckt sind von A1- oder A0-großem Papier, das als Gedankenstütze und Erkenntnisbeleg dient.

Es braucht beidseitig Aufrichtigkeit und Wertschätzung. Vor allem aber die Offenheit, dass die für eine Projekteinheit vorgesehene Wissens- und Wertevermittlung manchmal Umwege verlangt, die eine unerwartete Erkenntnis ermöglicht. Es klingt komplex. Und sollte mit Blick auf die Gruppenteilnehmenden nicht unterschätzt werden – das Aushalten einer immer gleichen Sitzhaltung, das Einlassen auf ein gesellschaftspolitisches Thema, das Kratzen an den eigenen Überzeugungen sowie ihr Infragestellen, das Offenlegen und Demaskieren der eigenen Grundwerte. Genau der Werte, die die letzten Jahre des eigenen Lebens bestimmten. Die das eigene Selbst möglicherweise sozialisierten. – „Mein Kopf schwirrt. Das ist verwirrender, als ich dachte. Mir war das nicht klar.“

Im Rahmen von Wissens- und Wertevermittlung als auch Kompetenzerweiterung richtet sich „Blickpunkt“ entlang der Parameter des Grundgesetzes wie bspw. der Achtung der Menschenrechte. Dabei entlocken die Themen einigen Teilnehmenden auch des Öfteren ein „Oh nö“. Und dennoch haben sie alle etwas beizutragen. Ihre (politische) Meinung ist reichhaltig und stark. Ganze richtungsweisende Standpunkte werden von ihnen auseinandergenommen, politische Gegenstände in ihrer Komplexität mit einem scharfen Urteil vereinfacht. Es geht im Projekt ebenso darum, diese Meinungen und Perspektiven in ihrer Unterschiedlichkeit sichtbar werden zu lassen und festzustellen, dass in einem scheinbar homogenen und unpolitischen Raum viele differente

und durchaus politische Sichtweisen existieren können. So sehr diese „uns nicht betreffende“ Politik auch abgelehnt wird, so zentraler und lebhafter wird sie in den Auseinandersetzungen. Credo ist es deswegen, sich an den Themen der Projektgruppen entlang zu bewegen. Es braucht die Analyse ihrer Topics, um Inhalte so bearbeitbar anzubieten, dass sowohl kognitiv als auch emotional an das Gesagte angeknüpft werden kann. Die Projektaktivitäten dürfen nicht vorbei an den Themen der Teilnehmenden ansetzen. Werden Wissen und Werte entkoppelt von eigenen Empfindungen vermittelt, laufen sie Gefahr, nicht anzukommen. Der Anspruch ist, eine Arbeitsatmosphäre entstehen zu lassen, in der die eigenen Gedanken samt potenzieller Vorbehalte und Urteile bearbeitet werden können. Wohlwissend, dass Ansichten auftreten können, die menschenrechtsfeindlich und radikal sind. Derartigen Äußerungen wird sofort intervenierend begegnet und sie werden u. a. mithilfe von Wissen und (neuen) Perspektiven aufgearbeitet. Es sollte nicht angenommen werden, dass pädagogische Arbeit per se oft ist, wie so oft im Volksmund der Vorwurf. Sich selbst in den Fokus zu setzen, verlangt viel ab. Manchmal ist es angenehmer und weniger konfus, sich in äußeren Einflüssen zu verlieren, als die Lupe auf die eigene Innenwelt zu richten. Die Aufmerksamkeit ein Stückchen länger auf das eigene Emotionale und Psychosoziale zu verwenden, dazu bedarf es Mut, Ausdauer und vor allem innerer Stärke – alles Attribute, die mitunter nicht an ein pädagogisches Anliegen im Stuhlkreis adressiert werden. Bestandteil des Projektes ist auch die Förderung der Selbstreflexion. Als Kompetenz verstanden, gehen verschiedene Projektinhalte daher der Frage nach, welche Auswirkungen eigenes Denken und Handeln haben



Sport als Zugang zur Zielgruppe ist sehr hoch zu bewerten, senkt dieser doch gerade anfangs die Hürden für die Inanspruchnahme des Projektes enorm.

(können). Welche Botschaft hinter einer geschriebenen Stammtischparole oder einem fein gestochenen Tattoo liegt und welche Wirkung ein geteilter Post in den sozialen Medien haben kann. Es geht um Einschätzungen darüber, wie die in uns angelegten Bedürfnisse und daraus resultierenden Emotionen unser Verhalten beeinflussen können.

Mit dem Ziel, diese Fähigkeit für ein zwischenmenschliches Miteinander entsprechend des Grundgesetzes nutzbar zu machen. Stichwort hierbei unter anderem Verantwortungsbewusstsein. Der Anspruch an das Projektteam dabei ganz klar: Attraktivität hoch halten, sonst läuft das Projekt Gefahr, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schlichtweg keine Lust haben. Das Credo ist daher, eine Projekteinheit dual auszugestalten: Seminar und Sport zu koppeln im Sinne des genannten Shakehands®-Ansatzes. Die Gruppen bearbeiten so in einem ersten Schritt konkrete Themen im Seminarkontext, in einem zweiten erfolgt ein sportlicher Ausgleich. Sport als Zugang zur Zielgruppe ist sehr

hoch zu bewerten, senkt dieser doch gerade anfangs die Hürden für die Inanspruchnahme des Projektes enorm. Hierfür wird in den meisten Anstalten ein aktiver Raumwechsel zwischen Seminarraum und Turnhalle genutzt. Ziel hierbei ist einerseits Motivierung und die Erweiterung der Kompetenzen der Teilnehmenden, andererseits eine feine Rollenveränderung der Pädagog*innen. Die das Seminar zunächst anleitenden Pädagog*innen fungieren in der Turnhalle mitunter als behutsame Begleitung. In diesem neuen Setting werden pädagogische und reflexive Spiegelungen und themenspezifische Vertiefungen mit den einzelnen Inhaftierten möglich. Weg vom Gruppensetting, aber noch immer mittendrin, lassen sich zusätzliche Perspektiven der einzelnen Teilnehmenden erkennen. Abgesehen davon bedeutet dieses Gesprächssetting vor allem Beziehungsintensivierung und (mit Blick auf den Namen des Projektträgers) Konsequenz. Zwei Faktoren, die für ein nachhaltig wirkendes Projektgelingen kaum wichtiger sein können.

Weg vom Gruppensetting, aber noch immer mittendrin, lassen sich zusätzliche Perspektiven der einzelnen Teilnehmenden erkennen.



Wenngleich von hitzigen, teils sehr emotionalen Diskussionen begleitet, war die Mitarbeit der Teilnehmenden im Projektjahr 2022 anregend und mitgestaltend. Zu betonen lohnt sich, dass sich diese ohne jegliche Ablenkungsgelegenheit auf das Projekt mit seinen Inhalten und seiner Struktur einließen. Kein Handy, kein Ausruhen auf dem Tisch, keine Papierflieger bauen.

Eine große Leistung für die Teilnehmenden, die in ihrer Biografie nur selten die Erfahrung im Bildungskontext machten, über eine lange Dauer in einem Stuhlkreis zu sitzen und intensiv über ein Thema nachzudenken. Es ist die Leistung aller Anwesenden, Inhalte auszuhalten, Vorwissen zu überarbeiten und Meinungen zu überdenken. Und immer wieder werden Erkenntnisse benannt. So u. a. der Umstand, dass es aushaltbar und irgendwie okay ist, wenn eine Frau Grenzen zieht und Rahmungen vorgibt. Ebenso erkenntnisreich sind die nüchternen Feststellungen ausgehend von der Gruppe à la „Das ist rassistisch“ oder „Wir argumentieren gerade politisch“, welche weniger wehtun als erwartet. Obwohl doch permanent darauf beharrt wird: „Ich habe nichts mit Politik zu tun.“

Die jungen Erwachsenen leisten etwas. Sie spüren dorthin, wo es wehtut, und schauen dorthin, wo es unangenehm wird. Und so werden die eigenen Überzeugungen und Richtungswegweiser ins Visier genommen und auf Konformität mit den Menschenrechten überprüft. Anstrengend wird es dann, wenn diese Überzeugungen die eigene Identität geformt haben. Wenn sie also eine Form von Realität vorgeben, wie die Welt tickt und die Menschen zu beurteilen sind. Und wenn durch das Hinterfragen solcher Überzeugungen nun die gesamte Echtheit einer Person, ihre komplette innere Einheit infrage gestellt werden kann – und das in einem Stuhlkreis. Möglicherweise wird das Fundament der eigenen Welt ins Wanken gebracht, Vorurteile werden sichtbar, Beziehungen werden überdacht. Hierin liegt viel Essenz! Dabei hieß es doch, der Soccer Club kommt.

Halten wir fest: Die Arbeit an verinnerlichteten Grundhaltungen zur Welt, an Gesinnungen und an Vorstellungen von der Realität bedarf Selbstreflexion. Sich selbst reflexiv zu begegnen und die

eigenen Gedanken zu beobachten und dadurch wahrzunehmen, ist schwindelerregend und doch so bedeutsam. Für manche der Teilnehmenden nicht absehbar, öffnen sich Türen. Sie schauen dorthin, wo Gefühle und Annahmen, aber auch wo Ressentiments und die Ablehnung verschiedener Menschen so tief versteckt im Verborgenen liegen, dass sie freizulegen eine Kraftanstrengung im völlig neuen Sinne bedeutet. Und es bedarf Beziehungszeit. Denn die Arbeit an Haltungen ist keine geradlinige. Sie unterliegt äußeren Einflüssen und fordert als prozesshafte Entwicklung immer wieder neue Impulse des Wissens und Momente des kritischen Neujustierens.

„Was hat das denn nun mit Soccer zu tun?“ ist eine zu Recht oft gestellte Frage. Die Antwort darauf ist ganz einfach: Auf Spannung folgt Entspannung. Zudem ist der Vereinsname ein hervorragender Zugang, um seinem Auftrag gerecht zu werden, ohne zu (v)erschrecken. Zu Beginn vielleicht noch skeptisch, lassen sich die Inhaftierten und Arrestierten im Verlauf des Projektjahres auf die Vorhaben ein. Und über die Monate hinweg fordern sie sie ein – die kontinuierlichen Projekteinheiten, für die Themenwünsche benannt und Rituale eingefordert werden. Aber bitte (!) „Halt doch mal den Mund. Sonst müssen wir über Politik reden.“ Und: „Ich bin auf keinen Fall politisch.“

Das Projektjahr 2022 verdeutlichte, dass „Blickpunkt“ aufgefordert ist, einerseits attraktive und motivierende Methoden in die Projekteinheiten einfließen zu lassen und andererseits Wissen so zu vermitteln, dass politische Haltungen kritisch bedacht werden können. Denn es werden nicht nur Personen angesprochen, die in ihrer Haltung bereits (radikal) gefestigt sind, sondern auch Personen, die sich nach Halt sehnen und in entsprechenden (extremen) Überzeugungen fündig werden können. Hieran wird die Notwendigkeit von

„ICH HABE NICHTS MIT POLITIK ZU TUN.“

Bildungsangeboten im Kontext Haft und Bewährung sichtbar. Gerade geschlossene Anstalten bieten einen Nährboden, der sehr fruchtbar ist für die Verbreitung menschenfeindlicher Ansichten sowie die Verstärkung von ablehnenden Haltungen gegenüber allem Staatlichen (auch deren ausführender Organe). Das Projektteam leitet daher so sensibel wie möglich und wacht über die unbedingte Einhaltung einer Diskussionskultur entsprechend des Grundgesetzes und der Menschenrechte. Dieser Umstand trägt dazu bei, dass teilweise emotional sehr aufgeladene Debatten den Raum füllen. Unbedeutend dabei der

Zeitpunkt. Sowohl am Montagvormittag als auch am Freitagnachmittag bedeutet Projektseminar Demokratie- und Menschenrechtsbildung.

Das durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ sowie das Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz geförderte Projekt „Blickpunkt“ bedankt sich bei allen Mitwirkenden.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!





20+
JAHRE
FAIRPLAY
SOCCER TOUR

Ein Grund zu feiern





Katja Möller-Weißbach

Seit über 20 Jahren leben unsere Begegnungen von und mit 100 % Fairplay. Und Fairplay ist eine Botschaft, die ankommt, die mit kleinen Gesten beginnt und in ihrer Wirkung weit über die Grenzen eines Spielfeldrandes hinausgeht. Der Einsatz für und die Förderung von Fairplay haben sich bewährt und sind zu DEM Bestandteil der Vereinsidentität geworden. Das spiegelt sich nicht nur im großen Ganzen wider, sondern auch in jedem Einzelnen.

Am 25.11.2022 durften wir gemeinsam mit den vielen Wegbegleiter*innen im Rahmen einer Festveranstaltung auf der Wartburg in Eisenach gebührend feiern.

20+ Jahre Fairplay Soccer Tour sind ein großartiger Anlass, um eben den vielen und vielfältigen Begegnungen, Aktionen und Projekten einen Raum zu geben. Zum Betrachten, Erinnern und Wertschätzen. Und dabei galt es nicht nur auf die enorme Entwicklung zu schauen, die das Projekt genommen hat. Die Fairplay Soccer Tour ist lange aus den Kinderschuhen

herausgewachsen. Es sind vielmehr die Begegnungen mit Menschen, auf die es zu blicken gilt. Menschen mit gleichem Werteverständnis, die gemeinsame Erlebnisse schaffen, geschaffen haben und schaffen werden.

Denn müde sind wir auch nach mehr als 20 Jahren nicht. Wir freuen uns auf die weitere Entwicklung, die Geschichten und vor allem auf die immerwährenden Begegnungen mit Menschen im Sinne von 100 % Fairplay.



Impressionen Festakt 20+ Jahre Fairplay Soccer Tour



„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.“

Guy de Maupassant



*Liebe
Fußballerinnen
und Fußballer,
liebe Sportfreunde
und Fans,*



unsere Sparkassen Fairplay Soccer Tour findet nun schon zum 22. Mal statt. Es ist für uns immer wieder großartig, denn Jahr für Jahr beteiligt sich eine Vielzahl an jungen Menschen an diesem bundesweit einzigartigen Turnier – im Zeichen der sportlichen Fairness, des gegenseitigen Respekts und des friedlichen Miteinanders.

Unsere moderne Gesellschaft ist vielseitig, sie ist bunt und sie ist lebendig. Sie kann aber nur dann gut, gerecht und friedlich funktionieren, wenn sich jeder Mensch in ihr wiederfindet und geachtet wird. Mit eurem Einsatz im Turnier, mit eurer Teilnahme an den begleitenden Workshops und mit eurem persönlichen Engagement im Alltag trägt ihr wesentlich dazu bei.

Ludger Weskamp
Geschäftsführender Präsident
Ostdeutschen Sparkassenverbandes

Besonders freuen wir uns wieder auf das große Bundesfinale in Prora auf der schönen Ostseeinsel Rügen, wo vom 19. bis zum 23. Juli 2023 die Besten von euch aufeinandertreffen. Gleichzeitig findet in Prora die World Fairplay Soccer Championship statt, sodass ihr vielen jungen Sportlerinnen und Sportlern aus anderen Ländern begegnen werdet – ganz im Sinne eines sportlichen und friedlichen Miteinanders.

Wir wünschen allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, allen Helfern und Unterstützern sowie allen Fußballfreunden eine erfolgreiche Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2023 – mit spannenden Spielen, traumhaften Toren und ganz viel Spaß.

Wolfgang Zender
Verbands geschäftsführer des
Ostdeutschen Sparkassenverbandes

Sparkassen Fairplay Soccer Tour zusammen mit Mastercard

DAVID HAUSCHILD

Wir stehen für einen zukunftsfähigen und inklusiven gesellschaftlichen Wandel, indem wir dank der Kombination aus Bildung und Bewegung die mitmenschlichen FAIRbindungen stärken.

Wenngleich es der Name vielleicht vermuten lässt, ist die Deutsche Soccer Liga kein Fußballverein, sondern eine Bildungsorganisation. Den Sport, bzw. die Bewegung, nutzen wir als Instrument, mit jungen Menschen besser ins Gespräch zu kommen und sie zu motivieren, an Bildungsangeboten teilzuhaben. Auch bei der Sparkassen Fairplay Soccer Tour zusammen mit Mastercard – der deutschen Meisterschaft im Fairplay Soccer – wollen wir die persönliche Entwicklung durch verschiedene Bildungselemente fördern. Denn Bildung hat neben dem individuellen Nutzen auch einen gesamtgesellschaftlichen Zweck. Sie kann dazu dienen, die Zukunft inklusiver zu gestalten. Dieses Verständnis nimmt sich die Tour als Basis und verfolgt konkret das Ziel: Wahrung von Frieden und Demokratie.

Fairplay in allen Lebenslagen, auf und abseits des Courts!

Eben darum denken die Projekte der Deutschen Soccer Liga Bildung und Bewegung stets zusammen. Die Besonderheit der Tour, wie auch der anderen Projekte des Vereins, ist der SHAKEHANDS®-Ansatz, der stets die Themen Bildung und Bewegung miteinander verknüpft. Dies zeigt sich im Rahmen der Turnierserie darin, dass nicht nur die übliche sportliche Wertung, sondern ein separates Fairplay-System Anwendung findet. Die Fairplay-Punkte begleiten die Teams vom ersten Spiel der Vorrunde bis zu den Endspielen des Bundesfinals.



Die Bedingung zur Zielerfüllung ist es, den Menschen Teilhabe an den Projekten zu ermöglichen. Denn so wie Bildung die Chancen auf Teilhabe verstärkt, ist letztere ebenfalls eine Bedingung, die eigenen Fähigkeiten einzusetzen und Fertigkeiten durch Erfahrungen zu erweitern. Die Tour wendet sich bewusst gegen Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen aufgrund beispielsweise ihres Alters, ihrer ethnischen Herkunft, Nationalität, ihres Geschlechts und ihrer geschlechtlichen Identität sowie körperlichen und geistigen Fähigkeiten als auch Religion, Weltanschauung, sexueller Orientierung oder sozialer Herkunft. Dadurch wird ein wesentlicher Beitrag für Begegnung, Dialog und Austausch geleistet und ein offenes, vorurteils-



Winni unterstützt die Teams.

Doch was bedeutet es, in unterschiedlichsten Lebenssituationen zu lernen und Bildung zu erfahren?

Wilhelm von Humboldt definierte sein Bildungsverständnis folgendermaßen: „Die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen.“ Parallel zur formalen Bildung im öffentlichen Schulsystem bestehen enorme Möglichkeiten, die Bildungsbedingungen zu beeinflussen. Diese können jedoch nicht von allen im gleichen Maße wahrgenommen werden. Zu beobachten ist, dass die unhinterfragte Funktion der Alltagsbildung, auch noch parallel zum Lehrplan, in ihrer Selbstverständlichkeit variiert. Sie kommt zumindest nicht in allen Fällen und ohne Weiteres zustande. Daraus können früher oder später u. a. Ungleichheiten, das Gefühl des Abgehängt-Seins und Spaltung resultieren. Auch darum verfolgt die Fairplay Soccer Tour als extracurriculares Element einen nonformalen Bildungsansatz, also parallel zum formalen Schulalltag.

und diversitätsbewusstes Miteinander unterstützt. Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird hierdurch über all ihre scheinbar trennenden Unterschiede hinweg ermöglicht, Teilhabe zu erfahren und Gemeinsamkeiten zu entdecken. Die Wahrung des Friedens in der Gemeinschaft, nicht nur im eigenen Team, ist seit jeher Ziel der Fairplay Soccer Tour. Wenn aber Menschen aufeinandertreffen, entstehen auch potenziell Konflikte. Auch in der vergangenen Saison ergab sich so manch hitzige Situation, aus der die Teilnehmer*innen und wir etwas lernen durften. Dem SHAKEHANDS®-Ansatz sei Dank gelang es den Fairplay-Botschafter*innen der Deutschen Soccer Liga aber immer wieder, diese zunächst schwierige (Spiel-)Erfahrung im Dialog auf dem Spielfeld und am Fairplay-Tisch besser einzuordnen. Die Rolle der Botschafter*innen ist dabei stets eine moderierende, sollen die Unstimmigkeiten doch eigenständig von den Teilnehmenden besprochen werden – um sich so im weiteren Verlauf des Turniers mit Wohlwollen und auf Augenhöhe zu begegnen.

„Was wir heute tun, entscheidet, wie die Welt morgen aussehen wird!“

– Marie von Ebner-Eschenbach

Die Menge des Wissens, das Menschen lernen müssen, wollen sie in ihrer Mitwelt orientierungs- und handlungsfähig bleiben, wächst immer weiter. Unsere Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft verändert sich, so lassen sich zumindest die aktuellen Entwicklungen ableiten, hin zu einer Wissens-/ Informationsgesellschaft. Charakteristisch für diese ist der steigende Bedarf der Fähigkeit, mit dem wachsenden

Angebot an Daten umzugehen. Auch bedingt durch diese Fülle wird es immer schwerer, die verschiedenen Informationen einordnen, verstehen, kritisch betrachten und vergleichen zu können. Das reine Aufnehmen und Weitergeben von Informationen ist also nur noch selten final zielführend, wenn auch eine gewisse Bedingung, um ein Thema durchdenken und verstehen zu können.

Wir Menschen glauben allzu oft, etwas ganz genau zu wissen, tatsächlich handelt es sich zumeist um unseren mikroskopischen Blick, die persönliche Erfahrung, erzeugt und gebeugt durch unseren Wahrnehmungsapparat (Sinne und Denkmuster) und projiziert auf diese oder jene Situation und Person. Neben fachlichem Wissen und Informationsverarbeitung sind also weitere Kompetenzen gefragt, die die Untersuchung derer ermöglichen, und um festzustellen, ob die Projektionen der jeweiligen Situation deckungsgleich sind. Ein Dialog stellt diesbezüglich ein besonders gutes Mittel dar, um die Perspektive zu erweitern und Wissen zu teilen. Die Förderung der Dialogfähigkeit zum Abgleich der Selbst- und Fremdwahrnehmung ist seit vielen Jahren ein essenzieller Bestandteil der Fairplay Soccer Tour und eines der entscheidenden Merkmale, die sie so viel Mehrwert bewirken lässt.

„Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen.“

– Benjamin Franklin

 Auf Augenhöhe



 Vorbereitung zur Siegerehrung



Unvergessliche Momente

gering wie irgend möglich zu gestalten. Diesem Gedanken entspringt auch die Idee, das Projekt als Tour zu veranstalten, um die u.U. fehlende Mobilität der Teilnehmer*innen auszugleichen. Mit Kommunikation auf Augenhöhe und dem Bemühen um Mehrsprachigkeit werden die Grundbedingungen für einen wirklichen Begegnungsraum geschaffen. Ob im Court, an den Fairplay-Tischen oder in den im Rahmen der Fairplay Soccer Tour stattfindenden Workshops – maßgeblich ist es, gemeinsam mit den Teilnehmenden ein Milieu des vertrauensvollen Austauschs und der Fehlerfreundlichkeit zu schaffen, um nicht nur Fakten zu vermitteln, sondern das Ausprobieren zu ermöglichen und die Lust auf das eigenständige lebenslange Lernen zu fördern.

Ganz im Sinne der Zielformulierung – Fairplay in allen Lebenslagen, auf und abseits des Courts! – behandeln die mit der Tour verknüpften Workshops wie „Fairplay in Sport und Alltag“ und „Gib Blutkrebs einen Platzverweis! Mit Fairplay zum*r Lebensretter*in“ Themen und Methoden, die es ermöglichen, das Werteverständnis auch in andere Lebensbereiche zu transportieren. Auch der sinnvolle Umgang mit Geld spielt dabei eine wichtige Rolle, weshalb wir die Teilnehmenden im Rahmen des Workshops „FAIRpayer“ mit praktischem Wissen ausrüsten und dabei unterstützen möchten, die komplexe Finanzwelt besser zu verstehen.

Bildung wird immer wichtiger, um das Bedürfnis nach Teilhabe zu erfüllen. Doch was bedeutet es, Teilhabe zu erfahren?

Es beschreibt das Gefühl, dazugehören, und das Einbezogen-Sein in verschiedenste Situationen. Die Teilhabe an Bildung ist eine grundsätzliche Vorbedingung für das Dazugehören in andere Lebensbereiche und die Verbesserung individueller Lebenschancen. Ihr ist darum ein ganz wesentlicher Stellenwert in der (Bildungs-)Biografie beizumessen.

Die Aufforderung an die für Bildung mitverantwortlichen Akteur*innen (in der Wissensgesellschaft) besteht darin, die Kinder und Jugendlichen in eine Kultur zu führen, die die Wissensgrenzen in den verschiedenen Bereichen verschiebt. Es geht darum, einen Raum zu schaffen, in dem eine konstruktive und persönlich befriedigende Rolle in der Gesellschaft gefunden werden kann. Eben darum engagiert sich die Deutsche Soccer Liga beständig, die Zugangsbeschränkungen ihrer Projekte so

„Die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen“

– Wilhelm von Humboldt



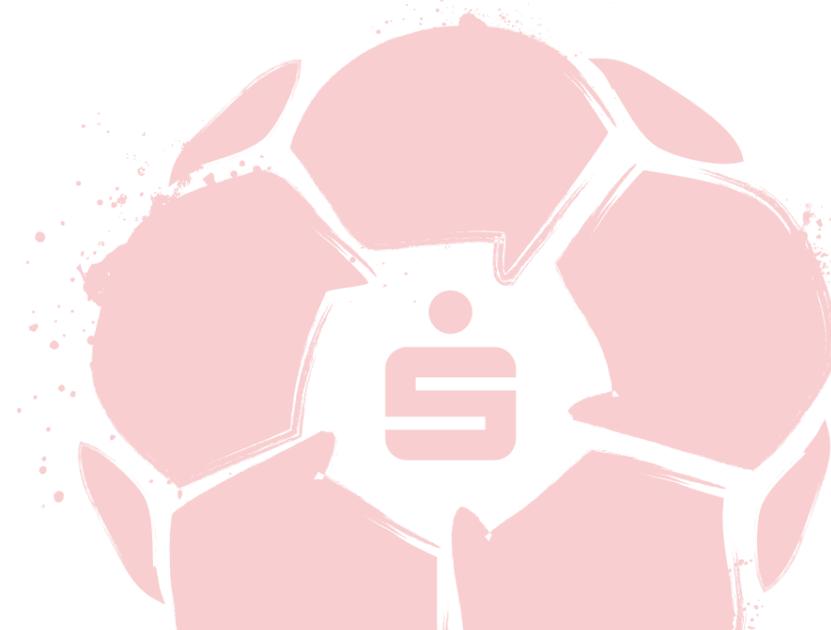
Teamgeist, Spaß & Fairplay

Mit der Vision, die Gesellschaft weiter zu FAIRbinden, gehen wir der gemeinsamen Zukunft entgegen und bedanken uns bei allen, die dieses ganz besondere Team bilden.

QR-Code scannen und das Video zum Bundesfinale 2022 sehen



Die Beteiligung im Rahmen der Fairplay Soccer Tour ist dank der Zusammenarbeit mit den Partnern*innen kostenfrei. Gemeinsam mit den Ostdeutschen Sparkassen, Mastercard, DEKA Investments, dem Bundesprogramm „Integration durch Sport“ der Landessportbünde, dem Tropical Island, dem Verein für Knochenmark- und Stammzellspenden e. V. und vielen Weiteren schafft die Deutsche Soccer Liga den Rahmen für eines der größten und erfolgreichsten Jugendsozialprojekte Deutschlands. In der vergangenen Saison waren bei den 44 Turnierstationen der Tour mehr als 15.000 Menschen vertreten. Trotz zweijähriger Pandemiepause fanden mit 179 Teams, verteilt auf vier Altersklassen, plus Begleitpersonen, Freund*innen und Familien sowie Helfer*innen und Mitarbeitenden etwa 2000 weitere Menschen den Weg zum diesjährigen Bundesfinale nach Prora. Wer hier gerade nicht selbst in einem der Fairplay-Courts aufblief oder anderen zujubelte, hatte verschiedene Alternativen, sich den Aufenthalt, nicht nur bei der Ehrung zum Bundesfinale, sondern auch durch den Besuch der 15 Aktivangebote und Workshops oder einen Ausflug an den Strand, zu vergolden.



"FAIRpayer" – Workshopreihe zur finanziellen Allgemeinbildung



TANJA SLINKOVA Der Ruf nach allgemeiner Finanzbildung wird immer lauter. Sollte die gängige Form der „Wertschöpfung“ Bestand haben, dann wird die Generation heutiger Schüler*innen hohe steuerliche Abgaben für die Renten- und Sozialversicherung tätigen, da sich angesichts der aktuellen demografischen Lage mehr Menschen im Rentenalter befinden, als es Menschen gibt, die diese Steuern zahlen. Diese Gegebenheit stellt junge Menschen zum einen vor die Frage, wie ihre eigene Vorsorge abgedeckt werden kann, und erzeugt zum anderen den Druck, sich privat um Rücklagen für die Zukunft zu kümmern. Deutschland ist im Redensartlichen eine Nation, in der die meisten Menschen, die größten Teile ihres Netto-Einkommens sparen. Dieses über Generationen etablierte Sparverhalten kann in der heutigen Zeit leider nicht als ein wertvolles Vorbild gelten, da die Inflation wie eine kleine Raupe Jahr für Jahr Anteile des Ersparten auffrisst.

Dieser Umstand stieß eine spannende Entwicklung unter jungen Menschen an: Man spricht über den „Jugend-Boom“ an der Börse (25.02.2020, Angela Göpfert, tagesschau.de). Allerdings bedeutet die Tatsache des regen Interesses in Aktienfonds nicht zwangsläufig ein tiefgehendes Verständnis des Wertpapiermarktes und schon gar nicht eine fundierte finanzielle Allgemeinbildung. Berechtigterweise muss man anmerken, dass die Landschaft der Medienschaffenden, inklusive öffentlich-rechtliche Medienanstalten sowie Influencer*innen auf YouTube, TikTok & Co., in immer neuen Formaten Wissen zum Thema Finanzen jugendgerecht verpackt und damit einige aus der Zielgruppe abgeholt hat.

Im pädagogischen Sektor tätige Menschen berichten aus der Praxis, dass das Interesse an der Finanzwelt tendenziell steige, dennoch ist dieses Interesse nicht selten mit Sorgen um die eigene Zukunft verbunden. Jugendliche werden mit einem enormen Informationsfluss konfrontiert, der komplexe und nicht immer durchschaubare und nachvollziehbare Zusammenhänge und Ereignisse beleuchtet. Die aktuelle Wirtschafts- und Energiekrise, die

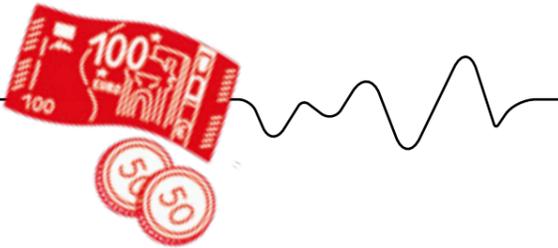
mittlerweile in aller Munde und auch in den Taschen spürbar ist, ist soeben auch in der Lebensrealität junger Menschen angekommen. Dennoch wirft diese Informationsflut viele Fragen bei der jungen Generation auf, die im Rahmen der schulischen Bildung oder innerhalb der Familie nicht immer erfasst werden. Daraus können sich zwei Entwicklungen ergeben: die Informationsüberforderung samt Sorgen um die eigene Zukunft kann dazu führen, dass man dem Bedürfnis nach Abkapseln und Verdrängen nachgeht, sich mit dem Thema nicht auseinandersetzt und

somit die allgemeine gesellschaftliche Partizipation aussetzt. Gleichzeitig kann sich durch das beschriebene Phänomen ein Tatendrang entwickeln, der in Kombination mit dem Drang nach schnellen Handlungsoptionen mit falschen Entscheidungen einhergehen kann.

An dieser Stelle setzt das Projekt "FAIRpayer" an und unternimmt gezielt den Versuch, durch zielgruppengerechte Wissensvermittlung bei jungen Menschen zum einen Hürden abzubauen, sich in die komplexe Welt der Finanzen hineinzutrauen, und zum anderen sie in ihrer Lebensrealität abzuholen und ihnen eine relevante, praktische Handreichung zu geben. Denn Wissen schafft nicht nur Teilhabe, sondern ermutigt, selbstbestimmt den Lebensweg zu gestalten.

Angesichts der sich immer rasanter verändernden Welt bedürfen die Inhalte bestehender pädagogischer Projektkonzepte stetiger Anpassung. So erfuhr der zweiteilige Workshop zu finanzieller Allgemeinbildung "FAIRpayer" ebenfalls einigen Veränderungen. Im Rahmen des diesjährigen Relaunches wurde die Projektstruktur so umgebaut, dass im ersten Teil, "FAIRpayer" Basis, die Teilnehmenden in die Vogelperspektive wechseln und mithilfe von playful learning spielerisch den groben Aufbau der Finanzwelt erfahren. Das gelingt durch die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen des Wirtschaftskreislaufes, wobei auch das aktive Eingebunden-Sein der Teilnehmenden eine zentrale Rolle spielt. Mithilfe einer Aufstellungsübung sollen die Verbindungen zwischen einzelnen Akteur*innen der Wirtschaftswelt sichtbar gemacht werden. Reflexionsaufgaben im Anschluss helfen dabei, aktuelle Ereignisse in dieses Modell einzuordnen. Begreifbar wird die allgegenwärtige Verbindung zwischen dem Staat, den Unternehmen und Banken sowie privaten Haushalten.





und Ausgaben beschäftigen sowie Strategien entwickeln, mit welchen Mitteln sie ihren finanziellen Alltag auch im Hinblick auf die Zukunft meistern können. Ergänzend zum Workshop bekommen die Schüler*innen ein Begleitheft, das die im Workshop besprochenen Inhalte durch grafisch ansprechend aufbereitete Aufgaben ergänzt und für besonders Wissbegierige Zusatzthemen beleuchtet. Dieses Heft eignet sich erfahrungsgemäß auch gut für Lehrkräfte und findet darum nicht selten auch außerhalb der Workshopreihe Gebrauch.

Die Deutsche Soccer Liga setzt sich bereits seit Jahrzehnten für Chancengleichheit ein, wohlwissend, dass diese aus diversen Blickwinkeln betrachtet werden kann. Eine allumfassende Intervention aus unserer Position heraus ist kaum realistisch, gleichwohl bewegen wir uns global gesehen vielleicht in

kleinen, dennoch auf das Leben des einzelnen Individuums übertragen großen Schritten, indem wir dieses Projekt schulformübergreifend anbieten. In der Soziologie spricht man vom sogenannten Matthäus-Effekt, der sinnhaft an den ersten Teil des Matthäus-Evangeliums 25,29 anknüpft: „**Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden.**“ **Auf den Bildungsbereich übertragen bedeutet es, dass es für Menschen mit einem höheren Bildungsgrad leichter möglich ist, diesen auszubauen, während Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien es unverhältnismäßig schwerer haben, bessere Bildung und damit verbundene Privilegien zu erlangen (Bundeszentrale für politische Bildung). Somit leisten wir einen Beitrag dazu, möglichst viele Schüler*innen abzuholen und zu ermutigen, sich vor der Welt der Finanzen nicht zu scheuen, in der Hoffnung, dass der Wissenszuwachs neue Türen für Partizipation und Selbstbestimmung eröffnet.**

Außerdem lernen die Teilnehmenden auf diesem Weg die Metaperspektive und die anspruchsvolle Transferleistung von oft schwer greifbaren komplexen Wirtschaftsereignissen auf die eigene Lebenswelt kennen.

Im zweiten Teil, "FAIRpayer" Aufbau, liegt der inhaltliche Fokus darauf, die eigene Verhaltensstrategie in der Welt des Geldes zu finden, indem sich die Teilnehmenden mit ihren Bedürfnissen

PROJEKTE



GEFÖRDERT DURCH



17.-23.07.2023
in Prora/Rügen

Fairplay kennt keine Grenzen!

Anpfiff zum Jubeln: Mit der World Fairplay Soccer Championship setzt sich Mastercard gemeinsam mit den Sparkassen für Teamgeist und Fairp(l)ay ein.

Denn wenn die besten internationalen Teams zeitgleich zur Sparkassen Fairplay Soccer Tour ihre Matches austragen, steht eines immer im Mittelpunkt: die Begeisterung für den Sport, die alle verbindet.





MIT



Du schießt Tore – Mastercard lässt dafür wieder Bäume wachsen!



Gemeinsam mit Mastercard und der Priceless Planet Coalition für den Klimaschutz.

Für jedes zehnte Tor, das während der gesamten Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2023 fällt, lässt Mastercard – wie bereits im letzten Jahr – einen Baum wachsen! Denn Bäume sind ein einfaches und wirkungsvolles Mittel, um CO₂ zu binden und den Klimawandel abzumildern.

Für eine Welt ohne Ablaufdatum.
Lasst uns bewahren, was wirklich **Priceless**® ist.



Weitere Infos unter
[mastercard.de/fairantwortung](https://www.mastercard.de/fairantwortung)

GRUSSWORT



Liebe Turnierteil- nehmer*innen und Fans der Fairplay Soccer Tour,



es geht wieder los! Die Sparkassen Fairplay Soccer Tour steht in den Startlöchern und wir freuen uns, erneut als Sponsor dabei zu sein.

Fußball ist ein Sport, der allen Menschen offen steht. Er bringt Kinder und Jugendliche zusammen und hat das einzigartige Potenzial, die Gesellschaft über alle Unterschiede hinweg zu verbinden.

Die Fairplay Soccer Tour ist jedes Jahr ein Fußballfest und vermittelt wichtige Werte, die auch den Kern unseres Unternehmens ausmachen. Es ist großartig zu sehen, wie viel Spaß die Teilnehmenden haben und mit wie viel Leidenschaft, Fairness und Sportsgeist die Partien geführt werden.

Und jedes Tor zählt! Auch in der kommenden Saison wollen wir wieder für jedes zehnte Tor einen Baum mit der Priceless Planet Coalition pflanzen und so dazu beitragen, eine lebenswerte Umwelt für zukünftige Generationen zu sichern. 2022 konnten so insgesamt 1.800 Bäume im Kampf gegen den Klimawandel gepflanzt werden.

Neben dem Sport setzen wir uns gemeinsam mit den Sparkassen und der Deutschen Soccer Liga e. V. auch aktiv für das Thema Finanzbildung an den Schulen ein. In zweistufigen Workshops lernen die Schülerinnen und Schüler spielerisch den verantwortungsvollen Umgang mit Geld und modernen Zahlungsmitteln.

Außerdem freue ich mich ganz besonders, dass mit unserer Unterstützung zusätzlich die World Fairplay Soccer Championship 2023 in Prora ausgetragen wird und so auch viele internationale Gäste zum Finale auf die Insel Rügen kommen werden.

Ich wünsche allen ein faires und erfolgreiches Turnier, den Zuschauerinnen und Zuschauern spannende Partien und allen Teilnehmenden viel Spaß beim Kicken!

Dr. Peter Robejsek
Country Manager
Mastercard Deutschland

Prora als Bühne für Fairplay – Gedanken aus aller Welt

 LOUISA WYSOCKI

Gemeinsam mit Mastercard richtet die Deutsche Soccer Liga die zweite World Fairplay Soccer Championship auf der Insel Rügen aus.

Was ist das Ergebnis von zwölf Teams aus diversen Ländern addiert mit Fairplay-Fußball und einer Woche auf einer Ostseeinsel? Ein grandioses, emotionales, unverkennbar faires und fußballerisch anspruchsvolles Turnier, das aus Fremden Freund*innen werden lässt. Was utopisch klingen mag, konnte in diesem Jahr bei der European Soccer Championship vom 27.07 bis 30.07.22 live miterlebt werden. Für das nächste Jahr, für die World Fairplay Soccer Championship, stehen die internationalen Teams schon in den Startlöchern.



Blicken wir aber vorerst zurück auf die Europameisterschaft im Fairplay Soccer. Zu Beginn des Turniers war in den Gesichtern der Teilnehmenden neben der Vorfreude noch eine gewisse Nervosität und Unsicherheit zu spüren. Schnell verflog diese Aufregung, als am ersten Tag neben dem obligatorischen Regel-Workshop einige Spiele zum gegenseitigen Kennenlernen der Teilnehmenden angeboten wurden. Drei Tage später, zur Eröffnung der letzten Spiele vor den großen Finalspielen in der mastercard Arena, saßen die Teilnehmenden bunt durchmischt, tiefenentspannt und mit großer Vorfreude auf die Spiele auf dem Rasen des Fairplay-Courts. Ab da neigte sich das Turnier langsam dem Ende zu. Bei den Frauen gab es ein hochklassiges und emotionales Finale zwischen Deutschland und Italien, bei dem sich Deutschland mit einem Tor Vorsprung durchsetzen konnte. Die Teams umarmten sich nach dem Spiel und ließen das 3:2 durch die Fairplaybotschafter*innen in das Turniersystem eintragen. Auch bei den Männern konnte

 Wenn aus Fremden Freunde werden

man im Finalspiel erstklassigen Fairplay-Fußball sehen, bei dem sich Deutschland an Tschechien maß und letztendlich das Spiel 3:0 für sich entscheiden konnte.

Aber was bewegt uns dazu, Menschen aus aller Welt einzuladen, außer um bei den spannenden Spielen im Fairplay-Court mitfiebern zu können? Ein weiterer Grund wird im Folgenden anhand eines Erlebnisses in diesem Jahr beschrieben. Wie auch beim Bundesfinale gibt es bei der European Soccer Championship eine Siegerehrung mit der Vergabe an das fairste Team in den jeweiligen Kategorien (männlich/weiblich). **Das deutsche Team der Frauen und das Team Österreich der Männer konnten in diesem Jahr beweisen, dass sie zu den fairsten Teams gehören. Die drei Frauen aus Deutschland entschlossen sich kurzerhand, den Fairplay-Pokal an ihre Mitstreiterinnen aus den Niederlanden zu übergeben.**

Die Euphorie beim Team der Niederlande war groß und ein paar Freudentränen konnten nicht versteckt werden. Genau wie Deutschland hatte auch die Niederlande den maximalen Fairplay-Punkte-Durchschnitt von 6,0 erreicht, jedoch durch ein frühes Ausscheiden im Turnier weniger Spiele, und somit mussten sie Deutschland bei der Fairplay-Bewertung den Vortritt lassen. Im Verlauf des Turniers gab es bei dem niederländischen Team der Frauen immer wieder Verletzungen und Ausfälle, was sie aber nicht davon abhielt, die Freude am Spiel beizubehalten und genauso auch anderen Teams mit Verletzungen zu helfen und für sie einzuspringen. Mit Stolz



6.455,97 km und 10.302,36 km Luftlinie. Entfernungen, die im nächsten Jahr im Namen des Fairplay überwunden werden, wenn die Mongolei sowie die Philippinen mit zehn Teilnehmenden anreisen werden. Die Spieler*innen aus Südostasien, die zum ersten Mal bei unserem internationalen Turnier antreten, werden gewiss schnell mit unserem Fairplay-Regeln zurechtkommen. Zusammen mit der Organisation Fairplay For All begleitet die Spieler*innen der Fairplay-Gedanke beim wöchentlichen Fußballspielen in Payatas, einem Stadtteil von

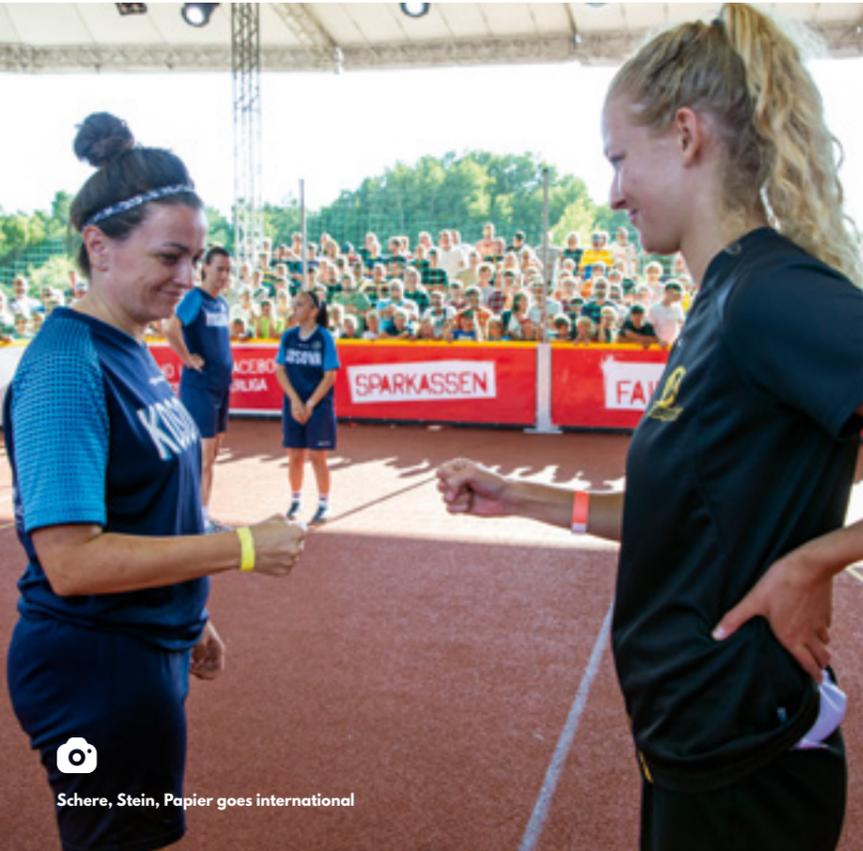
 Fairplay Tisch im Fokus



können wir also sagen, dass abermals wunderbare Teams in Prora teilgenommen haben. Das Bewusstsein zu schaffen, dass es Abseits vom Gewinnen von Pokalen und Toren beim Sport um Menschlichkeit, Empathie und Spaß geht, sollte stets das Ziel unserer Turniere sein. Dieses Ziel wurde genau mit diesem anerkennenden Verhalten erreicht. Wir durften einen erneuten Beweis für die Sinnhaftigkeit internationaler Turniere erleben und freuen uns umso mehr auf das kommende Jahr. In knapp neun Monaten soll zum zweiten Mal die World Fairplay Soccer Championship ausgerichtet werden und der Fairplay-Gedanke mit Organisationen und Menschen aus aller Welt geteilt und weiterentwickelt werden.



Kurz nach Abpfiff des Finales der EM



Schere, Stein, Papier goes international



Die Erstplatzierten bei den Frauen

6.455,97 km
und 10.302,36
km Luftlinie.
Entfernungen, die
im nächsten Jahr im Namen
des Fairplay überwunden
werden, wenn die Mongolei
sowie die Philippinen
mit zehn Teilnehmenden
anreisen werden.

Manila. Es wird also eine unglaubliche Gelegenheit für sie, wie auch für uns als Träger für Austausch und Weiterentwicklung. Außerdem freuen wir uns auf altbekannte und neue Gesichter aus Deutschland, Österreich, Kanada, den USA, den Niederlanden, Lettland und Spanien. Im Fairplay-Court wird die Herkunft der einzelnen Teilnehmenden in den Hintergrund treten und die Leidenschaft für das Spielen, die Freude und natürlich die Fairness werden an erster Stelle stehen.

Im nächsten Jahr reisen die Teams bereits einen Tag früher, am Montag, den 17.07.2023, an und können eine Woche mit interkulturellen Exkursionen, Workshops, Kinoabenden, exzellentem Fußball und besonderen Menschen erwarten. Am Samstagabend wird ein weiteres Mal zur großen Champions-Party gebeten und die Woche mit einem buntem Rahmenprogramm findet ihren krönenden Abschluss. Vielleicht werden auch im nächsten Jahr Freundschaften geschlossen, die

über die Woche auf der Ostseeinsel hinaus bleiben und uns nochmal im Erfolg dieses Projektes bestätigen. Der Sport wird nochmals beweisen, dass er Grundstein für eine Brücke zwischen Menschen unabhängig von Herkunft, Religionen und Sprachen sein kann.



All together

Wir stehen für einen zukunftsfähigen und inklusiven gesellschaftlichen Wandel, indem wir dank der Kombination aus Bildung & Bewegung die mitmenschlichen FAIRbindungen stärken.



Emotionales EM-Finale der Frauen



Faire Geste



Sophia schenkt Rebecca mit ihrer Stammzellspende ein neues Leben

Diagnose: Leukämie

Es war 2018, Rebecca studierte an der Universität Kiel und die Welt stand ihr offen. Aus dem Nichts erhielt sie mit Anfang 20 die Diagnose: Leukämie. Schnell war klar, sie muss ihren noch unbekanntem genetischen Zwilling finden – denn ihre einzige Überlebenschance ist eine Stammzellspende. Die Suche nach der Nadel im Heuhaufen begann. Denn nur 1/3 aller Betroffenen findet eine*n passende*n Spender*in innerhalb der Familie.

» Unsere Mission

Wir typisieren so viele geeignete Stammzellspender:innen wie möglich und vergrößern täglich die Chance auf Heilung für an Blutkrebs erkrankte Menschen.

Für alle anderen, wie auch für Rebecca, ist es ein Wettlauf gegen die Zeit, bis ein*e Spender*in mit passenden Gewebemerkmalen gefunden wird. Doch dann das Aufatmen, es wurde jemand gefunden, der dank gleicher genetischer Merkmale in Frage kam. Um eine Stammzelltransplantation erhalten zu können, musste Rebecca vorbereitet werden und bekam eine Chemotherapie. Keine leichte Zeit für die junge Frau.

JULIANE LEAL LÄHNERT & CAROLIN KÖHLER

Zwei junge Frauen, die eigentlich Fremde waren und doch Schwestern sein könnten, sehen sich das erste Mal. Zwei Jahre nach der Stammzelltransplantation ist es möglich, dass sich Stammzellspender:innen und Betroffene persönlich kennenlernen – eine wichtige und magische Begegnung für beide Seiten. Leider gibt es jedoch noch nicht für alle an Blutkrebs erkrankten Menschen das perfekte Match, weshalb wir, der VKS, tagtäglich unserer Mission nachgehen.

Sophia ist für ihren genetischen Zwilling da

Sophia ist ebenfalls Anfang 20 und arbeitet als Krankenschwester auf einer Intensivstation in Leipzig. Zwei Wochen vor ihrer Hochzeit erhält sie die Anfrage von uns, dem Verein für Knochenmark- und Stammzellspenden (VKS). „Sophia, du wirst gebraucht.“. Sie zögert nicht – Sophia möchte helfen! Alles geht ganz schnell, die Voruntersuchungen sind geschafft und schon werden die Stammzellen innerhalb weniger Stunden aus Sophias Blut gefiltert und direkt zu Rebecca gebracht. Sophia weiß an diesem Tag noch nicht, dass Rebecca dank ihrer Stammzellen überleben wird und sie sich zwei Jahre später in die Arme schließen werden.

In den folgenden 24 Monaten schreiben sich beide anonymisierte Briefe. Erst nach zwei Jahren ist ein Kennenlernen erlaubt, sofern dies von beiden Seiten gewünscht ist. Für Rebecca und Sophia war sofort klar: Wir wollen uns nach Ablauf der zwei Jahre persönlich treffen.

Die Herrenhäuser Gärten in Rebeccas Heimatstadt Hannover sind ein besonderer Ort für die junge Frau. Erste Spaziergänge nach ihrer Transplantation fanden hier statt – abschalten, einfach laufen, den Kopf ordnen. Nun ist es auch der Ort, an dem sich die beiden „genetischen Zwillinge“ das erste Mal umarmten.

Da ist so eine besondere Verbindung

Die beiden lachten und erzählten sich alles Mögliche aus ihrem Leben. „Es ist, als würden wir uns schon immer kennen.“ Es war genau diese Verbindung – herzlich, aber nie bemitleidend und dankbar – die diese Begegnung so besonders machte. Eine Verbindung für immer, als Freundinnen und ein bisschen auch als „neue Schwestern“.

» Unsere Vision

Wir glauben fest daran, dass in Zukunft jeder an Blutkrebs erkrankte Mensch eine*n passende*n Stammzellspender*in findet. #webelieve

Gemeinsam stark gegen Blutkrebs

Das scheinbar Unmögliche schaffen, das geht nur gemeinsam. Solange Blutkrebs existiert, machen wir, der VKS, keine Pause. Damit jede*r Blutkrebspatient*in den passenden genetischen Zwilling findet, so wie bei Rebecca und Sophia, typisieren wir so viele junge, gesunde Menschen wie möglich. Denn je höher die Anzahl der registrierten Spender*innen ist, desto größer ist die Chance, für jede erkrankte Person das perfekte Match zu finden.

Mit Ihrer Geldspende Leben retten

Das perfekte Match bedeutet nicht nur eine Übereinstimmung bestimmter genetischer Merkmale, sondern auch, dass der oder die Spender*in jung und völlig gesund ist. Denn je jünger der/die Spender*in, umso höher die Überlebenschance der Betroffenen. Durch Schulworkshops, Kooperationen mit Sportvereinen und Universitäten klären wir Jahr für Jahr über Blutkrebs und die Stammzellspende auf und schaffen damit die Grundlage für die so notwendige Typisierung. Genauso wichtig sind jedoch diejenigen, die durch ihren finanziellen Support die Typisierung überhaupt erst ermöglichen. Jede Typisierung verursacht Kosten in Höhe von 40 Euro, sodass für die Aufnahme von 5000 neuen potenziellen Lebensretter*innen bereits ein Budget von 200.000 Euro benötigt wird. Um diese Gelder aufzubringen, ist der VKS stetig auf der Suche nach geeigneten Partner*innen und Sponsoren. Bei Interesse freuen wir uns über eine Nachricht an management@vks-deutschland.de

» Unser Lebensretter-Event

Seid dabei und gebt anderen Betroffenen und Stammzellspender*innen ebenfalls die Chance, sich kennenzulernen. Der Person gegenüber zu stehen, die dir ein zweites Leben geschenkt hat, ist besonders. Um diesen besonderen Rahmen zu schaffen und ein gebührendes Event unter dem Motto „Match & Connect“ zu gestalten, brauchen wir eure Unterstützung! Mit eurem finanziellen Support geben wir unseren Kämpfer*innen und Lebensretterinnen die Bühne, die sie verdient haben!

Wann: 09.09 2023
Wo: Margon Arena Dresden, Bodenbacher Straße 154, 01277 Dresden





Die Thuringia Bulls sind ein inklusiver Sportverein vor den Toren Erfurts, dessen Leuchtturm seine Rollstuhlbasket- ballmannschaft ist.



Verein. Die Emotionen und Faszination der paralympischen Sportart werden mit atemberaubenden Szenen spektakulär festgehalten. Darüber hinaus blickt der Zuschauer hinter die Kulissen des mehrfachen Deutschen Meisters. Es wird gezeigt, wie die Protagonisten die größte Herausforderung auf dem bzw. außerhalb des Spielfeldes gemeistert haben.

So kommen zum Beispiel die Bulls Max Dietrich und Justus Heinrich mit leidenschaftlichen O-Tönen zu Wort. Beide berichten bildhaft aus ihrem Leben und zeigen auf, wie der Verein sie auf ihrem Weg unterstützt hat. Natürlich wird auch die Lovestory von Marie und Andre Bienek erzählt. Das sympathische Bulls-Traum paar schließt zusammen mit ihrem Junior Matteo die Wohnungstür für einen kurzen Einblick in ihr Familienleben auf. Zusätzlich begleitet die Kamera das Team um Trainer Michael Engel bis in die Kabine. So können auch die Zuschauer*innen den motivierenden Ansprachen beiwohnen.

Mit diesen bewegenden Geschichten aus dem Herzen Thüringens sollen nahbare Vorbilder geschaffen werden, die auf der einen Seite dabei helfen, Vorurteile gegenüber Menschen mit einem Handicap abzubauen, und auf der anderen Seite Menschen mit einem Handicap dazu motivieren, sich aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Nur so kann Teilhabe gewährleistet und Inklusion gelebt werden.

 MICHAEL ENGEL

Hier zwei Eckdaten zur Unterstreich ung: Die Bulls halten mit 75 Siegen in Folge in knapp drei Jahren eine der längsten Siegesserien in der Geschichte des Weltsports überhaupt. Seit dem Aufstieg in die 1. Liga im Jahr 2011 konnten die Thüringer fünf Deutscher-Meister Titel, drei Pokalsiege und zwei Champions-League-Titel gewinnen und sind damit die erfolgreichste Mannschaft in Mitteldeutschland. Seit über einem Jahrzehnt schreiben die Bullen immer wieder neue inspirierende Geschichten.

Anfang Mai veranstalteten die RSB Thuringia Bulls den Champions Cup 2022 im Rollstuhlbasketball in der Riethsporthalle Erfurt. Die besten acht Mannschaften kämpften im K.o.-System um die Krone im europäischen Vereinswettbewerb. Die Thuringia Bulls haben dieses einmalige Event mit einer Dokumentation filmisch festgehalten. Fast drei Jahre nach der Veröffentlichung des ersten Films anlässlich des Champions-League-Triumphs 2019 gibt es nun endlich eine Fortsetzung.

Die Fernsehjournalisten Frank Stuckatz und Julian Wiegmann präsentieren in diesem Werk zahlreiche motivierende Geschichten rund um den authentischen



 Bulls Center
Vahid Gholamazed
setzt sich durch

TEILHABER
67

 Kampf um jeden Zentimeter
zwischen den Centers
Lee Manning (Albacete links)
und Alex Halouski
(TH Bulls rechts)

 Youngster Hubter Hager zeigt was er gelernt hat



WIR SIND EIN TEAM
EIN FILM ÜBER DIE THURINGIA BULLS

Filmplokket 



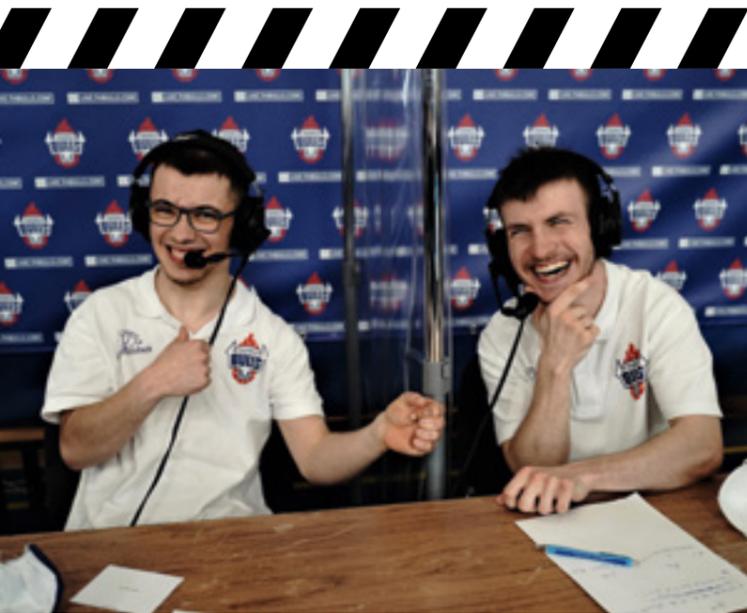
Natürlich wird auch die Lovestory von Marie und Andre Bienek erzählt. Das sympathische Bulls-Traum paar schließt zusammen mit ihrem Junior Matteo die Wohnungstür für einen kurzen Einblick in ihr Familienleben auf.

Die Dokumentation „Wir sind ein Team“ wurde in einer offiziellen Premierenfeier mit über 100 geladenen Gästen stimmungsvoll uraufgeführt. Der Bullenstall, normalerweise Heimspielstätte, verwandelte sich dabei mit vielen liebevollen Details in einen Kinosaal. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm sorgte für ein richtiges Premierenfeier-Erlebnis. Besonders spannend waren die Live-Reaktionen der Zuschauer während der laufenden Dokumentation, die zu einigen Gänsehaut-Momenten führten. Nach dem Ende des Films gab es langen und lautstarken Beifall von einem begeisterten Publikum.

In Zukunft soll der Film auch in den Schulprojekten der TH Bulls zum Einsatz kommen, um den Beitrag noch nachhaltiger zu machen. Die RSB Thuringia Bulls School Tour hat bisher insgesamt über 7000 Schüler erreicht. Hier werden spielerisch frühzeitig die Barrieren in den Köpfen abgebaut, denn unsere Zukunft ist inklusiv. Fest steht schon jetzt mit den bisherigen durchweg sehr positiven Reaktionen zum Film, dass die Filmemacher ein Instrument geschaffen haben, um die inklusive Idee weiter voranzutreiben.

Es bleibt ein spannender und kurzweiliger Film mit vielen bewegenden Geschichten über die passionierten Thuringia Bulls, die mal wieder bewiesen haben, dass sie mehr als ein Verein sind.

Aber schaut doch am besten selbst rein. Wir wünschen gute Unterhaltung!



Die Stimmen der Thuringia Bulls
Max Dietrich und Justus Heinrich

Bulls-Traum paar
Marie und Andre Bienek



Herausgeberin | Verlag | Redaktion:

Deutsche Soccer Liga e.V.
Christiane Bernuth
René André Dittrich-Bernuth
René Tretschok

Kalkreißer 6 99085 Erfurt
Tel.: +49-361-789 118 0
Fax: +49-361-789 118 19
www.deutschesoccerliga.de
tour@deutschesoccerliga.de

Koordination & Chefredaktion:

René André Dittrich-Bernuth
Katja Möller-Weißbach

Art Direction und Layout:

Marcus Intek
Regierungsstraße 28 | 99084 Erfurt
Tel.: +49 177 3692133
info@marcusintek.de

Redaktionsanschrift:

Siehe Herausgeberin

Anzeigen:

Siehe Herausgeber

Redaktion:

Kai Balschik
Christiane Bernuth
Dr. Andrea Bethge
Marina Chernivsky
Micheal Engel
David Hauschild
Isabel Hufenbach
Carolin Köhler
Juliane Leal Lähnert
Winnie Mampe
Katja Möller-Weißbach
Stefanie Obst
Tanja Slinkova
Inken Stieglitz
Magdalena Wächter
Louisa Wysocki

Redaktionsschluss:

22.11.2022

Foto/Grafik:

Alexander Hein (S. 47, 48, 49)
Andrea Bethge (S. 18)
Benjamin Jenak (S. 28, 29)
Deutsche Soccer Liga (S. 26, 27, 33, 52, 53, 54)
Jonathan Schwörzer (S. 12)
Marcus Intek (S. 16, 17, 19, 21, 23, 33, 31)
Mastercard Deutschland (S. 57)
Ostdeutscher Sparkassenverband (S. 46)
Thuringia Bulls e.V. (S. 64, 66, 67, 68, 69)
VKS e.V. (S. 62, 63)
Volker Hielscher (S. 6, 9, 10, 12, 14, 22, 23,
25, 31, 33, 43, 44, 45, 50, 51, 58, 59, 60, 61)

Druck:

Buch- und Kunstdruckerei Keßler GmbH
Erfurter Straße 19 · 99423 Weimar
Telefon +49 3643 20 21 26
www.druckerei-kessler.de
kalk@druckerei-kessler.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages wieder. Nachdruck aller Texte, Fotos und Grafiken, auch auszugsweise, nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt und Eigentum des Verlages.

Die Deutsche Soccer Liga e. V.® sowie SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport® sind beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragene Bild-Wort-Marken.



Willkommen in den Tropen!

Strand, Wasser, Palmen, jeden Tag 26°C und
traumhafte Übernachtungen am Rande des Spreewalds.

**Das Tropical Islands Resort**

Ein einzigartiges tropisches
Urlaubsvergnügen –
Spaß und Erholung das ganze Jahr!

Direkt an der A13, Ausfahrt Staakow
Oder: Bahnhof Brand Tropical Islands und
kostenloser Shuttlebus



Unser Herz für unsere Region.

Engagement vor Ort liegt uns am Herzen.

Es hilft dem einzelnen Menschen, fördert
die Region und stärkt unsere Gesellschaft.



Jetzt mitmachen auf
www.99funken.de

Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

